

# BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

### Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementpreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franke, halbjährlich 16 Franke, ganzjährlich 32 Franke. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Bani 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

### ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

### HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

### Insertate

die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franke. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen-Jämmlische Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Loosenstein & Bogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Dypel, M. Dutes Nachf. Max Angersfeld & Emrich Peltier, Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schalek, Neumann & von Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 123

Dienstag, 5. Juni 1900

XXI. Jahrgang.

## Bulgarien und die Konsularkonvention.

Bukarest 4. Juni 1900

Die demnächst zwischen Bulgarien und Oesterreich-Ungarn abzuschließende Konsularkonvention bedeutet für Bulgarien einen moralischen Erfolg, denn sie beweist, daß Oesterreich-Ungarn der völkerrechtlich nicht wegzuleugnenden Abhängigkeit Bulgariens von der Türkei keine Bedeutung beimißt. Bulgarien wird auf diese Weise von Oesterreich-Ungarn wie ein souveräner Staat behandelt und man gibt sich in Sofia der Hoffnung hin, daß die anderen europäischen Mächte dem Wiener Kabinet in diesem stillschweigenden Uebersehen der türkischen Oberhoheit folgen werden. Ein Beispiel ähnlicher Art liegt aus kurzvergängerer Zeit bereits vor. Oesterreich-Ungarn war nämlich der erste Staat, der im Jahre 1897 sich mit Bulgarien über einen Handelsvertrag einigte, welchem Vorkurs sich dann andere Länder, z. B. Rußland, angeschlossen. Nur Deutschland hält sich, offenbar aus wohlwollender Rücksicht auf die Türkei, den Bulgaren gegenüber in durchaus kühler Reserve. So besitzt Deutschland keinen formellen Handelsvertrag mit Bulgarien, sondern begnügt sich, indem es die Meistbegünstigung auch für sich in Anspruch nimmt, mit einem Uebereinkommen, das alljährlich erneuert wird. Auch hat es Deutschland trotz wiederholter bulgarischer Vorschläge bisher entschieden abgelehnt, der Errichtung einer bulgarischen diplomatischen Agentie in Berlin die Zustimmung zu erteilen. Vor etwa anderthalb Jahren versuchte man bulgarischerseits, die Schwierigkeiten zu umgehen, indem man dem diplomatischen Agenten Bulgariens in Wien gleichzeitig die Funktion für Berlin zu übertragen und nach Berlin bloß einen Stellvertreter zu entsenden gedachte, aber auch in dieser Form wollte man in Berlin von der Sache nichts wissen. Der von Sofia aus bereits ernannt gewesene „Stellvertreter“ mußte auf einen anderen Posten gesendet werden. Umfomehr schmeicheln die Erfahrungen, die Bulgarien mit anderen Staaten macht, dem nationalen Ehrgeiz. Das ist in dieser mageren Zeit doch wenigstens etwas, zumal da Oesterreich-Ungarn in dem Konsular-Vertrag wichtige Zugeständnisse hinsichtlich der verhassten Kapitulationen macht.

In diese letzteren Bresche zu legen, ist seit jeher ein fehnlicher Wunsch der Bulgaren. Kapitulationen werden bekanntlich diejenigen Verträge genannt, welche, im Laufe der letzten Jahrhunderte zwischen den europäischen Mächten und den Portenregierungen abgeschlossen, vornehmlich die Vor- und Sonderrechte der in der Türkei lebenden fremden Untertanen zum Inhalt haben. Die in diesem Jahrhundert vom osmanischen Reich abgelösten Orientstaaten mußten anfangs diese Verträge auch für ihre Territorien

als rechtsgültig anerkennen. Erst in dem Augenblick, da Rumänien, Serbien und Griechenland auch formell unabhängig erklärt wurden fielen dort die Kapitulationen. In Bulgarien bestehen sie, wie gesagt, noch. Bei Prozessen zwischen Bulgaren und Fremden müssen sich die bulgarischen Gerichte noch immer die amtliche Anwesenheit eines Delegirten des entsprechenden Konsulats gefallen lassen, Urtheile in Zivilprozessen dürfen ohne Beisein solcher Delegirten nicht vollstreckt werden, bulgarische Polizei darf selbständig in das Haus eines fremden Untertanen nicht eindringen, über fremde Untertanen gefällt Urtheile in Kriminalsachen dürfen von bulgarischen Behörden nicht vollzogen werden, vielmehr ist der Verbrecher zur weiteren Amtshandlung seinem Konsulat zu überweisen u. s. w. Hin und wieder ergeben sich aus den Kapitulationen auch Folgen, die den Fremden keineswegs angenehm sind. So hat z. B. die jüngst ein bulgarisches Gericht in einer Streitfache zwischen einem Oesterreicher und einem Bulgaren zugunsten des Ersteren entschieden, die obere Instanz das Urtheil mit der Begründung annullirt, daß der Prozeß überhaupt nicht hätte durchgeführt werden dürfen, weil der Oesterreicher seine erste Eingabe direkt und nicht durch Vermittelung des Konsulats eingebracht habe. Das war natürlich bloß Schicane. Die Bulgaren, die sonst alles Mögliche aufwenden, um die Kapitulationen zu umgehen, waren in diesem Falle weil es ihnen gerade paßte, päpstlicher als der Papst. Die Vertreter der Großmächte in Sofia haben damals gemeinsam gegen diesen Vorgang Protest eingelegt. Nun will Oesterreich-Ungarn in der Konsularkonvention auf einige der in den Kapitulationen enthaltenen Vorrechte verzichten. Rußland, Frankreich und wahrscheinlich auch andere Mächte dürften bald folgen. Ob das für Bulgarien von Vortheil sein wird, ist sehr fraglich. Es geht dadurch fremden Unternehmern ein gut Stück ihrer ohnehin nicht allzu großen Rechtsicherheit verloren und Bulgarien kann nur Schaden davon haben, daß das große und berechnete Mißtrauen, durch welches fremde Kapitalien vom Lande ferngehalten werden, noch größer und noch berechtigter wird.

## Norwegen und Schweden.

Der Streit zwischen Norwegen und Schweden wird immer bedenklicher, denn die norwegische Abtheilung des Staatsrathes in Stockholm erklärte sich dem Kronprinzen gegenüber bereit, dem Beschluß des Storthings gemäß die königliche Resolution über die Sanktionsverweigerung des norwegischen Gesetzes, betreffend die Consulsgebühren, gegenzuzeichnen. Dem ersten oberflächlichen Blick mag

scheinen, daß hierin eine Lösung der Schwierigkeiten liege, aller Wahrscheinlichkeit nach ist aber das gerade Gegenheil der Fall, denn diese Meldung läßt schließen, daß das Ministerium Steen auf seiner Weigerung, die Contrainsignatur zu vollziehen besteht. Die Gegenzeichnung durch die norwegische Staatsraths-Abtheilung ist aber ein Nothbehelf, der zu starkem Widerspruch Anlaß geben und sicher auch staatsrechtlich beanstandet werden dürfte. Wie, wenn jetzt das Storthing und das norwegische Ministerium erklären, sie erkennen diese Gegenzeichnung nicht an? Und aller Wahrscheinlichkeit nach wird das der Fall sein, dann aber sind die schärfsten Konflikte unvermeidlich, weil es ein unmöglicher Zustand ist, daß ein Gesetz, welches in Schweden anerkannt und durchzuführen versucht, in Norwegen ignoriert wird. Ueber die Behandlung des Gesetzeswurfs im Staatsrath wird aus Christiania gemeldet: Aus dem Protokolle über die Sitzung des Staatsrathes, in welcher der Kronprinz als Regent sich weigerte, das Gesetz, betreffend die Tonnagesteuer, zur Deckung der Kosten des Consulswesens zu sanctioniren, geht hervor, daß der Kronprinz betonte, die fast einstimmigen Aeußerungen der Schiffsrheder gegen das Gesetz, als ein für die Schifffahrt nachtheiliges, seien von größter und entscheidender Bedeutung. Ferner würde das Gesetz wesentliche Veränderungen der Bestimmungen über das gemeinsame Consulswesen verursachen, über die man vor der Vorlegung des Gesetzes zur Sanctionirung eine Uebereinkunft mit den Rhedern hätte treffen sollen.

Jetzt ist ein baldiger Gegenschlag von norwegischer Seite mit Sicherheit zu erwarten.

## Die Amnestievorlage im französischen Parlamente.

Paris, 2. Juni. Senat. Darieux setzte die gestern begonnene Rede über das Amnestieprojekt fort. Er sagt, die gelegentlich der Affaire Dreyfus inszenirte Agitation sei ein richtiger Kreuzzug gegen die Republik. Redner schildert seinen Unwillen, welchen bei ihm alle Anstrengungen der realisirten Reaktionen hervorgerufen haben, um einen Mann außerhalb des Gesetzes zu stellen, lediglich weil er ein Jude war. Er verlangt die Ablehnung der Amnestie. (Beifall auf der Linken). — General Lambert protestirt gegen die Angriffe, die gegen die militärischen Richter geschleudert worden. Waldeck-Roussieu steht für das Projekt ein. Er sagt, im ersten Prozesse Dreyfus seien Akten gewesen, die man der Verteidigung nicht mitgetheilt hatte. Die Regierung habe jede Spur einer schmerzlichen Vergangenheit verwischen wollen; er glaubt, man

## Feuilleton.

### Ueberlistet

Nach dem Französischen des Eugene Fourrier.

Ein junger Mensch klopfte bescheiden an die Glashür der Portierloge im R-Theater, einer vom Staat subventionirten und dem Kultusminister unterstellten Bühne.

Der Cerberus war wüthend, daß man ihn in seiner Mittagsruhe gestört hatte und rief dem draußen stehenden ein barsches „Herein“ zu, um dann dem Jüngling, der durch eine wallende Künstlermähne, den obligaten Schlapphut und ein dickleibiges Manuscript, das mit einem seidenen Bändchen umwunden war, seine Zugehörigkeit zum Stande der Poeten an den Tag legte, einen wenig freundlichen Blick zuzuwenden. Auch das würdige Geheponte des aus dem Schlafe geschreckten Wächters, das gerade in die Lektüre des neuesten Schauerromans vertieft war, beäugelte den Störenfried mit empörter Miene, und ihre Tochter Florentine, ein magerer Backfisch von 16 Jahren, der sich auf dem Konservatorium Alles für eine höhere Tochter Wissenswerthe aneignete, unterbrach ihre Triller und Cadenzen.

„Florentine, dreh' Dich um mach' weiter,“ brummte die Frau.

Das Mägdlein führte nun den zweiten Theil des mütterlichen Befehls aus und sang mit einem drohenden Blick auf den Besucher:

„Er liebt mich nicht,  
Ich werd' mich rächen!  
Ja rä-ä-ä-ä-ä-chen!“

Im ersten Augenblick glaubte der Fremde sein Heil in der Flucht suchen zu müssen; Gefang und Missethäter der jungen Dame waren gleich schreckenerregend. Aber er besann sich, blieb und wartete, bis man gerufen würde, sich wieder um ihn zu kümmern.

„Was wollen Sie denn eigentlich?“ begann endlich der Portier mit grollendem Tone.

„Ich möchte gern den Herrn Direktor sprechen!“ entgegnete der Jüngling sanft.

„Sie glauben wohl, das geht so? Was! Sieb's ja garnicht! Ich bin sein Stellvertreter. Also was haben Sie mir mitzurheilen?“ fragte Jener mit der Pose des Grand-Seigneurs.

„Entschuldigen Sie, lieber Herr, aber ich muß den Direktor persönlich sprechen.“

„Wenn Sie was abzugeben haben, kann ich das besorgen!“

In diesem Augenblick begann Florentine von Neuem zu „rächen“, und der Jüngling hauchte: „O wie schön, wie schön!“ und verdrehte die Augen.

„Was, meine Tochter hat Stimme?“ begann die Dichtin hinter ihrem Zeitungsblatt zu brummen. Dann gab sie ihrem Gemahl einen sanften Rippenstoß, der ihn endlich veranlaßte, sich zu erheben, und mit den mürrischen Worten „ich werde mal sehen, ob der Direktor zu Hause ist“, die Portierloge zu verlassen.

„Ihr Fräulein Tochter muß als „Margarethe“ einfach unübertrefflich sein,“ nahm der Dichter, seinen Vortheil verfolgend, das Gespräch wieder auf.

„Stimmt! Der Professor ist auch ganz entzückt von ihr!“

„Margarethe ist doch aber blond und ich bin schwarz;

ich werde mir wohl das Haar färben müssen,“ stöhnete Florentine.

„Wie schade!“ entgegnete der Fremde galant. „Sie sind so schön!“

„Kind, mach weiter; singe unserem Gaste etwas vor!“ mahnte die Mutter.

„Sie machen mich überglücklich,“ betheuerte Jener. Die falschen Koloraturen Florentine's, zu denen ein Pavaagei mit seinem gellenden Kreischen die stimmungsvolle Begleitung spendete, könnten den Friedfertigkeiten in Kaferei verjagen.

Glücklicherweise kam der Portier bald zurück und bat den jungen Mann in das Theaterbureau. Der Direktor sei bereit ihn zu empfangen. Nach respektvoller Verabschiedung von der fürchterlichen Portiersfamilie krieg der Dichter die knarrenden Treppen hinauf und stand bald vor dem Kabinet des gestrengen Bühnenleiters, aus dem ein wüster Lärm an das Ohr des Lauschenden schallte. Der Direktor hatte einen der Angestellten beim Widel und tobte:

„Was soll das heißen, Herr! Ich spare und spare an allen Ecken und Enden, und Sie setzen mir hier zehn Pfennig für Speck auf Rechnung!“

„Aber, Herr Direktor, das ist doch für unsere Kasse!“ entgegnete der Gescholtene,

„Was unsere Kasse?! Wozu brauchen wir denn eine Kasse Herr! Wollen Sie mich ruiniren?“ tobte der Wüthende weiter.

„Wir halten das Thier gegen die Mäuse, die sonst die Dekorationen zerknabbern, Herr Direktor!“

„Schweigen Sie! Wenn die Kasse Mäuse frisst, braucht sie keinen Speck. Stellen sie mir etwas nie wieder auf Rechnung!“

Der Dichter klopfte bescheiden an die Thür.

müsse über gewisse Schwächen einen Schleier breiten, um die Notwendigkeit zu vermeiden sie zu bestrafen. Hierin bestehe das ganze Gesetz. Er bittet die Senatoren, ihm durch die Botirung des Gesetzesprojektes einen Beweis ihres Vertrauens zu geben und die vorliegenden Amendements zurückzuweisen. Die Regierung könne die Verantwortung für einen status quo nicht übernehmen. Redner schließt, in dem er den Senat bittet, die entscheidende, todtbringende Waffe nicht in den Händen der Feinde der Republik zu lassen. Es sei Zeit, ein Ende zu machen. Man dürfe die Freiheit der Handlung denen nicht überlassen, die durch einen Feldzug sträflicher Lügen so weit gekommen sind, eine derart unreine und schwüle Atmosphäre zu schaffen, daß die Republikaner sich selbst nicht erkennen. (Dreifache Beifallsfalve. Zahlreiche Zurufe.) — Man verlangt die Affizierung der Rede Waldeck-Rousseaus, ein Vorschlag, der mit 171 gegen 41 Stimmen angenommen wird. Die Generaldebatte ist geschlossen. — Frank Chauveau verlangt, das Amnestieprojekt möge einer Kommission übergeben werden, damit daselbe auch auf die durch den Staatsgerichtshof verurtheilten Anwendung finden möge. Dieser Antrag wird mit 175 gegen 101 Stimmen abgelehnt und das Gesetzprojekt mit 238 gegen 34 Stimmen angenommen.

**Die Kammerwahlen in Italien.**

R o m, 3. Juni. Die Kammerwahlen haben in ganz Italien in vollster Ruhe stattgefunden. In Rom wurden die Ministeriellen Vaccelli, Torlonia, Santini und die Republikaner Barzilai und Mazz wiedergewählt. Crispi ist in Palermo wiedergewählt worden. Ebenfalls wiedergewählt wurden Bertolo, Salandra, Vaccelli, Roselli, Lacava, Minister, der Unterstaatssekretär Baglia Sainid und de Amicis. In Mailand wurden gewählt der Republikaner Dendreis, der Sozialist Mains gegen den ehemaligen Kammerpräsidenten Colombo und den Republikaner Fedrici. Wiedergewählt erscheinen der Radikale Christofor und die Sozialisten Furati und Cicotti. In Venedig wurden drei Deputirte der konstitutionellen Opposition gewählt. D'Annunzio ist gegen den Ministeriellen Cambrey-Digni gefallen.

**Tagesneuigkeiten.**

Bukarest, am 5. Juni, 1900.

**Tageskalender.** Dienstag, 6. Juni. Rath. Bonifazius Prot. Bonifazius Griech.-orth. Michael B. Sonnenaufgang 4.17 — Sonnenuntergang 7.38

In unserer heutigen Nummer beginnen wir mit der Veröffentlichung des spannend geschriebenen Sensations-Romanes

**Erlöst**

aus der Feder der bekannten Roman-Schriftstellerin **M. G. Braddon.**

Der Roman, der uns ein Bild aus dem englischen Leben der oberen Zehntausend bietet, wird nicht verfehlen, unsere Leser in ununterbrochener Spannung zu erhalten.

**Vom Hofe.** S. K. H. Der Kronprinz Ferdinand hat an dem Bankette theilgenommen, welches die Offiziere des 21. InfanterieRegimentes, unter Commando des Obersten Piotu anlässlich des gestrigen Feiertages gegeben haben. Der heil. Constantin ist der Schutzpatron des Regimentes. — S. K. H. die Kronprinzessin Marie hat dem Gottesdienste in der Kapelle des Regimentes beigewohnt.

**Eine Büste des Prinzen Carol.** Unser talentirter Bildhauer F. Stord hat die Büste S. K. H. des Prinzen Carol, denselben im Alter von 6 1/2 Jahren darstellend, fertig gestellt. Die mit künstlerischer Vollendung ausgeführte Büste bietet ein getreues Bild des kleinen Prinzen und ist bei der P'ndependance Roumaine zur Besichtigung ausgestellt. Herr Stord hat die Büste auf Bestellung S. M. des Königs angefertigt und ist dieselbe Eigentum Sr. Majestät, wie dies auch die am Fuße der Büste befindliche

Inschrift besagt. Herr Stord arbeitet gegenwärtig an einer Büste des Königs, zu der ihm S. Majestät schon einige Male gefessen ist. Herr Fritz Stord, der seine künstlerische Ausbildung an der Münchener Akademie erlangt hat, und der für seine hervorragenden Leistungen von der Akademie selbst prämiirt worden ist, weilt seit einem Jahre in Bukarest und hat sich hier mit Eifer seinem schönen Berufe hingeegeben. Derselbe hat auch mehrere Bronzestatuetten auf die Pariser Ausstellung geschickt, unter denen die hervorragendsten ein Clown, die Verjüngung, der Schalenträger und der Steinwerfer sind.

**Der Vatican und der rumänische Hof.** Wir lesen in „E. M. L. A.“ Mit Bezug auf das gestern sfgkaltürte eigenhändige Schreiben des Königs Carol von Rumänien, daß der Erzbischof von Bukarest, Msgr. Hornstein, dem Papst Leo XIII. vor einigen Tagen überbrachte, wird uns aus Rom berichtet, daß in diesem Höflichkeitsacte die vollständige Ausöhnung zwischen dem rumänischen Hofe und dem Vatican zum Ausdruck gelangt sei. Die Taufe des erstgeborenen Sohnes des rumänischen Thronfolgers nach orthodoxem Rhythus, die im Widerspruch zu früher ertheilten Zusagen erfolgte, hatte bekanntlich im Vatican lebhaftest Verstimung erregt und eine Spannung zwischen demselben und dem rumänischen Hofe hervorgerufen, welche Jahre lang ungeschwächt andauerte. Allmählig wurde jedoch durch den Austausch von Erklärungen ein Nachlassen dieser Spannung bewirkt, die nunmehr vollständig beseitigt ist und einen normalen freundschaftlichen Verhältnisse Platz gemacht hat.

**Festgottesdienst.** Gestern fand anlässlich des Festtages St. Constantin und Helena, den Schutzpatronen der Metropole daselbst ein Festgottesdienst statt. Die heilige Liturgie wurde von S. H. dem Metropolitprimas Josef Gheorghian gelebrert, assistirt von S. H. dem Weihbischof Nison N. Ploesteanu zu seiner Linken und von S. H. dem Weihbischof Soronie Bulpescu Crajoveanu zu seiner Rechten. S. M. der König, S. K. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin mit dem Prinzen Carol und der Prinzessin Elisabeth, der Oberhofmarschall G. Filipescu sowie die Minister und Staatswürdenträger, wohnten dem Gottesdienste bei.

**Personalnachrichten.** Justizminister C. Dicescu ist nach Onese-Mari abgereist, um die dortige Strafanstalt zu inspizieren. — Der Ministerpräsident Gh. Gr. Cantacuzino ist Samstag auf sein Gut Schoimu im Districte Teleorman abgereist und gestern abend von dort nach Bukarest zurückgekehrt. — S. Excellenz der italienische Gesandte am hiesigen Hofe Marquis Beccaria d'Incisa ist heute zum Sommeraufenthalte nach Sinaia abgereist. — Der Präsekt des Districtes Balcea hat einen 30 tägigen Urlaub aus Gesundheitsrücksichten erhalten. Ebenso ist der Präsekt von Botofchan zur Herstellung seiner Gesundheit in's Ausland gereist. — Der Präsekt von Mehedinj Al. Farra, der in dienstlicher Angelegenheit in Bukarest war, ist gestern auf seinen Posten zurückgekehrt. — Der Präsekt des Districtes Butna Apostoleanu, der Präsekt von Braila Suditu, der Primar von Sinaia Manglescu, und der Primar von Panciu Toma Georgescu sind in Bukarest eingetroffen.

**Consularisches.** Der Consul Spaniens in Bukarest Adrian Rotondo y Nicolau ist in derselben Eigenschaft nach Mogador in Marocco, der dortige Consul Don Joaquin Carzi y Ribera nach Bukarest veretzt worden.

**Audienzen.** S. M. der König hat Samstag nachmittag den Militär-Attachee der französischen Republik Major Bellarin in Audienz empfangen, der die Ehre hatte S. Majestät das Jahrbuch der französischen Armee pro 1900 zu überreichen. — Vormittag wurden die Herren Nicolae Filipescu und Barbu Baltineanu ebenfalls in Audienz empfangen. — Samstag empfing S. K. H. die Kronprinzessin Maria die Schriftstellerin Frau Smara in Audienz. Dieselbe offerierte der Kronprinzessin ein schönes Rosenbouquet und ihre Photographie im Nationalkostüm, welches sie gelegentlich des Kongresses der Orientalisten in Rom bei der Feier an der Trajans Säule trug. Die Kronprinzessin unterhielt sich mit Frau Smara hauptsächlich über die Festlichkeiten in Rom.

Kunstinstitut schuldig. Also kommen Sie noch einmal mit heran, leben Sie wohl.“

Der Jüngling kam alle acht Tage wieder; ihn vermochte weder der Groll des Portiers, noch die immer größer werdende Vertraulichkeit von dessen würdiger Gehälste noch die Triller und Blicke Florentines abzuwehren. Der Direktor ließ ihn denn auch eines Tages zu sich bitten und drückte ihm wehmüthig die Hand.

„Mein lieber Freund! Hier haben Sie Ihr Stück.“ Dabei überreichte er ihn das mit dem Band umwundene Manuscript. „Ich kann es leider nicht aufführen. Es ver-räth viel Talent, aber es fehlt die Routine, die Technik Sie müssen lernen, lernen!“

„Verzeihen Sie, Herr Direktor; was haben Sie denn an meiner Tragödie auszusetzen? Ist sie zu lang?“

„Unbedingt! Ein paar kräftige Striche würden sehr zu ihrem Vortheile dienen. — Kürzen Sie das Stück —“

„Im dritten Akt, nicht wahr Herr Direktor?“ —

„Sehen Sie mal an, wie Sie die Schwächen Ihres eigenen Stückes kennen. Ganz richtig. Ich würde den dritten Akt überhaupt streichen“ eiferte der Direktor.

„Und was halten Sie vom Schluß?“

„Er ist wunderschön, aber in der Form nicht aufführbar. Arbeiten Sie das Stück um und reichen Sie es noch einmal ein, vielleicht läßt sich dann etwas machen.“

Der junge Dichter hatte inzwischen das Seidenbändchen entfernt das Manuscript entrollt und klopfte dem Director fortdial auf die Schulter:

„Alter Sünder, ich hatte Ihnen doch nur unbeschriebene Blätter eingereicht!“

M. S.

**Ehrende Anerkennung.** Der Professor der französischen Sprache und Literaturgeschichte an der Bukarester Universität Pompiliu Eliad, ist vom Unterrichtsminister der französischen Republik zum Offizier der Akademie ernannt worden. Sr. Excellenz der französische Gesandte am hiesigen Hofe Arlene Henry hat Herrn Eliad diese Dekoration überreicht und ihm zu Ehren ein Diner im Palais der französischen Gesandtschaft gegeben.

**Ordensverleihungen.** Die Herren Divisionsgeneral Gr. Cantilli und G. Rosetti Kosnovann haben das Groß-Offizierskreuz des rumänischen Sternordenes, die Herren Brigadegeneral Alex. C. Tell, der Vizepräsident der Kammer N. Economu, der General-Staatsanwalt beim Kassationshofe Dem. Alexandrescu und der Präsident des Appellhofes in Galaz Gh. C. Schischman das Commandeurkreuz des Sternordenes; der Chef der I Section des großen Generalstabs der Armee Oberst-Lieutenant Alex. Averescu das Offizierskreuz desselben Ordens erhalten. Dem General Inspektor des Mittelschulunterrichtes Professor Jomescu — Lion ist das Commandeurkreuz des rumänischen Kronordenes verliehen worden.

**Demanti.** In Jassy hatte sich das Gerücht verbreitet, daß der dortige Primar Badaran das Portefeuille des Unterrichtsministeriums übernehmen werde. Herr Badaran hat seinem Freunde gegenüber dieses Gerücht entschieden im Abrede gestellt.

**Ein politisches Bankett.** Gestern Abend feierte die italienische Colonie mit einem Bankette im großen Saale des Colosseum Oppler den 52. Jahrestag des Statutes, der Ertheilung der Constitution im kleinen Piemont, die dann später die von ganz Italien wurde. Das Bankett fand unter dem Präsidium des italienischen Gesandten Marquis Beccaria d'Incisa statt, der mit dem ganzen Personal der italienischen Gesandtschaft zu demselben erschienen war. Wie alljährlich, so wurde auch diesmal der Primar der Landeshauptstadt zu dem Bankette geladen.

**Fingerring.** In der St. Jozefs-Kathedrale hat gestern unser bestbekannter Geigenkünstler Herr Karl Fleisch beim Hochante das Larghetto aus der Sonate von Pietro Marini und das Abendlied von R. Schumann zu Gehör gebracht. Der junge Künstler, der schon jetzt zu den besten Vertretern seines Instrumentes gehört, bewies auf's Neue, daß er neben einer eminenten Technik auch große Gemüthsstärke besitzt. — Als weitere Einlage diente ein Quett von Bonfichi für Tenor und Bass, prächtig gefungen von den Hr. Emil Waterstrat und Prof. Paul Wlozka. Schließlich sei noch bemerkt, daß die Messe von Ludwig Ebner in Canonform vom Chore des Seminars und dem der Brüder der christlichen Schulen mit großer Präzision aufgeführt wurde.

**Dr. Al. Obreja** der Generaldirektor des obersten Sanitätsrathes, der sich gegenwärtig in Paris befindet, wird am Congresse für öffentliche Hilfeleistung und an andere ärztliche Congresse theilnehmen.

**Verlobung.** Der Sohn des Herrn P. P. Carp Gesandtschaftsattachee Jon P. Carp hat sich mit Fräulein Anna Boerescu, der Tochter des Senatspräsidenten Constantin Boerescu, verlobt.

**Die Generaldirektion des Sanitätsdienstes** hat an die Primärärzte eine Zirkularnote versandt, in welcher sie dieselben auffordert, sich die Lymphen nur von einheimischen, von der Regierung autorisirten Anstalten zu beschaffen.

**S. H. der Bischof Dionisie** von Buzeu hat die Verwaltung des Spitals Garlajch an die Primarie der Stadt Buzeu abgetreten und hat sich nur das Recht der Kontrolle und Ueberwachung vorbehalten. In der letzten Zeit war die Verwaltung des Spitals eine so schlechte, daß sich bis jetzt ein Defizit von 85.000 Lei ergeben hat.

**Journalistisches.** In Bukarest ist eine neue ungarische Wochenschrift unter dem Titel: „Romaniai Magyar Neplap“ (Ungarisches Volksblatt in Rumänien) erschienen. Es ist dies das zweite ungarische Blatt in Bukarest.

**Eine sanitätspolizeiliche Vorkehrung.** Um die Uebelstände zu beseitigen, die aus dem Schneiden des Viehes außerhalb der Stadt, ohne daß dasselbe von Fachleuten kontrollirt wird, entstehen, hat die Veterinär Commission ihre Ansicht dahin ausgesprochen, daß nur solches Fleisch in die Stadt eingeführt werden darf, welches von Vieh her-rührt, welches vorher vom Veterinärarzt der Gemeinde, wo das Vieh geschlachtet wurde, untersucht worden ist. Um dies ersichtlich zu machen, muß auf dem Fleisch die amtliche Stampille sichtlich aufgedruckt sein.

**Gemäldeausstellungen.** Wir hatten schon darauf hingewiesen, daß der talentirte junge Maler Curt Glaser im kleinen Saale des Turnvereines eine Reihe von Gemälden, Aquarellen und Bleistift-Skizzen, etwa 200 an der Zahl zur Ausstellung gebracht habe. Es war eine glückliche Idee Herrn Glasers, diese kleine Ausstellung zu veranstalten, weil er durch dieselbe nicht nur einen weitem Kreis auf seine Arbeiten aufmerksam gemacht, sondern gleichzeitig das öffentliche Urtheil über seine Leistungsfähigkeit und sein Talent herausgefordert hat, der beste Probestein eines jeden Künstlers. Wir haben die Ausstellung mit besonderem Interesse besichtigt und müssen rückhaltlos Herrn Glaser unsere vollste Anerkennung aussprechen. In seinem Arbeiten, in der Auswahl seiner Motive macht sich ein ästhetisch-id-aler Zug vortheilhaft bemerkbar, den wir selbst in einigen, der modernen, sezessionistischen Richtung, angepaßten Bildern nicht vermissen, obwohl uns diese Richtung sonst nicht anspricht, weil wir trotz vielfacher gegentheiligter Ansicht den sezessionistischen Bildern das Aesthetisch-Ideale absprechen und dieselbe bloß als eine Geschmackverirrung ansehen können, die hoffentlich nicht von allzu langer Lebensdauer sein wird und vielleicht gerade durch das Abstrakte ihrer Art belehrend im edlen Sinne des Wortes auf unsere Maler einwirken wird. Unter den zur Ausstellung gebrachten Bildern müssen wir ganz besonders hervorheben die drei Bauerntypen schöne Studentköpfe, in denen wir Herrn Glaser auch als tüchtigen

„Kommen Sie rein!“ schrie der Direktor. „Was ist denn nun wieder los! Kann man denn nicht zwei Minuten ungestört sein? Was wollen Sie?“

„Verzeihen Sie, Herr Direktor, ich bringe Ihnen ein vieraktiges Trauerspiel und wollte Sie gehorsamst bitten, das Stück freundlichst zu lesen und aufzuführen!“

„Sind Sie verrückt? Glauben Sie, ich muß jeden Schund, der mir von irgend einem Lusticus eingereicht wird, spielen lassen? Da täuschen Sie sich ganz gewaltig! Wenn Sie mir Ihr Stück durchaus hierlassen wollen, deponiren Sie es, bitte, dort im Papierkorb!“

„Sie sind zu liebenswürdig, Herr Direktor“, entgegnete verbindlich lächelnd der junge Autor; dann überreichte er seinem zornigen Gegenüber eine Karte und fuhr fort: „Hier einige Zeilen vom Herrn Justizminister; er empfiehlt mich darin Ihrem besondern Wohlwollen!“

„Ja, mein lieber Freund, warum haben Sie das nicht gleich gesagt. Selbstverständlich werde ich mich für Sie interessieren. Bitte, wollen Sie mir Ihr Manuscript einhändigen.“ Jetzt war die Reihe, verbindlich zu lächeln, an dem Direktor.

„Wann darf ich wiederkommen?“

„Im — in vier Wochen etwa, Sie begreifen, daß ich nicht Alles auf einmal lesen kann.“

„Ich verstehe vollkommen! Ich habe die Ehre, mich zn empfehlen, Herr Direktor!“

Nach vier Wochen fragte der Dichter wieder an.

„Mein lieber junger Freund, Sie müssen wiederkommen. Bedenken Sie, ich habe an 700 eingereichte Stücke zu lesen!“ beschwichtigte ihn der Direktor.

„Und Sie lesen wirklich alle 700?“ fragte der ent-täuschte Autor.

„Selbstverständlich, das bin ich mir und meinem

Porträtmaler kennen lernen, wir müssen ferner aufmerksam machen auf die nach der Natur aufgenommenen und meisterhaft durchgeführten Aquarelle, eine Partie im Prachobathale, ein Haus in Campina und andere. Den bei weitem größten Theil der Ausstellung nehmen die Bleistift-Skizzen ein, und gerade diese verrathen dem Kenner in ihren lose hingeworfenen Strichen und in der Auswahl ihrer Motive den genialen Zeichner und Maler. Sie zeigen uns aber auch, daß besonders das Genre der Landschaftsmalerei die Hauptstärke Herrn Glasers ist. Unter diesen Skizzen müssen wir besonders hervorheben die in Südtirol, Venedig, Konstantinopel und an verschiedenen Orten von Rumänien aufgenommenen. Ganz besonders ansprechend sind auch die illustrierten Gedichte, die uns das besondere Talent Herrn Glasers bekunden, das geschriebene Wort getreu bildlich darzustellen. Und so finden wir denn in dem jungen Maler ein vielseitiges Talent, das zwar noch nicht ein vollendetes, scharf ausgeprägtes Genre zeigt, das aber demselben, besonders im Landschafts-Genre eine schöne Zukunft verheißt.

Im Athenäum ist eine Ausstellung von Gemälden der Staats-Binokelhof eröffnet worden, welche, mit Ausnahme des Montag, täglich von 10—12 und 2—4 Uhr geöffnet ist.

**Studentenbesuch.** Der österreichisch-ungarische Consul in L. Severin hat den Director des Lyceums Trajan verständigt, daß demnächst die Schüler eines Lyceums in Budapest nach L. Severin kommen werden, um ihre dortigen Kollegen zu besuchen.

**Prinz Bibescu und Paul Cassagnac.** Prinz Bibescu hat den Chef der Bonapartisten und Direktor der „Autorité“ gefordert. Die Ursache dieser Forderung war, daß Paul Cassagnac in einer Besprechung des Buches, welches Prinz Bibescu über das Duell herausgibt, diesen beschimpft hat, indem er unter anderem schreibt, daß, sobald von einem Rumänen die Rede ist, man darunter einen Barbaren versteht. Cassagnac hat das Duell abgelehnt, auf der Motivierung, daß er seine Rechte als Kritiker nicht überschritten habe. Die Zeugen des Prinzen Bibescu haben einen Brief veröffentlicht, in welchem sie Cassagnac angreifen und ihm vorwerfen, daß er nicht den Muth habe sich zu schlagen, wenn er Fremde beschimpfe. In Paris wird das Verhalten Cassagnacs allgemein verurtheilt.

**Gerichtliches.** Am 9. Juni wird vor dem Tribunal Ilfov der Prozeß Bogdan-Bitești, der als moralischer Urheber der Bauernrevolte in Slatina angeklagt ist, zur Verhandlung gelangen. Der Advocat Bogdans Tate Policrat wird in Namen seines Klienten die Competenz des Tribunals bestreiten.

**General Gorjan †.** Eine Wiener Depesche meldet: Der rumänische General August Gorjan ließ sich in einem Sanatorium aufnehmen, wo er an einem Magentrebs operirt wurde. In Folge dieser Operation starb General Gorjan. Die Einsegnung der Leiche wird Dienstag mit großem Pompe in der griechisch-orientalischen Kirche stattfinden, worauf der Leichnam des Generals nach Bukarest überführt wird, um hier beigesetzt zu werden. Der Verstorbene war Plakkommandant von Bukarest und hat auch administrative Funktionen bekleidet, so war derselbe einige Zeit lang Generaldirektor der Posten- und Telegraphen. General Gorjan hat sich sehr viel mit Geographie befaßt, und hat auch verschiedene Schulbücher verfaßt und geographische Karten für die Primar- und Mittelschulen herausgegeben.

**Wettrennen.** Wegen Mangel an Raum können wir heute den Bericht über das gefrige Rennen in Baneasa nicht zum Abdruck bringen.

**Ein interessanter Prozeß.** Am 19. Juni wird vor dem hiesigen Geschworenengerichte ein interessanter Prozeß zur Verhandlung gelangen. Die Dissidenten des hiesigen ungarischen Clubs, geleitet von dem Gärtner Saia Nemeth Ignaz haben den reformirten Pfarrer Bartalus Janos geklagt, weil dieser in seinem Blatte „Româniai Ertesitö“ den Schwurgerichtshof angegriffen hat. Bekanntlich hat das Schwurgericht in dem Prozesse, den die Dissidenten im letzten Winter gegen den Pfarrer geführt hatten, den Erstem Recht gegeben.

**Die eingezogenen Münzen.** Das Finanzministerium hat bis jetzt abgenützte und gelochte Silbermünzen im Betrage von 1.200.000 Lei dem Verkehr entzogen. Die gelochten und abgenützten Münzen werden von den Finanzagenten so lange angenommen werden, bis dieselben ganz dem Verkehr entzogen sind.

**Eisenbahninspektion.** Der Generaldirektor der Eisenbahnen E. Niclescu ist mit einem Spezialzuge von Bacau nach Biatra Neamtu abgefahren und hat bei dieser Gelegenheit die ganze Strecke eingehend inspiziert. Von dort kehrte derselbe nach Bacau zurück und fuhr dann nach Bascani. Unterwegs hielt er sich 25 Minuten am Bahnhofe Roman auf, wo er eine Inspektion vornahm. Von Bascani fuhr Herr Niclescu nach Botofchani und inspizierte unterwegs die Stationen Dolhasca und Berești. Von Botofchani fuhr derselbe nach Dorohoiu, wo er die Nacht zubrachte und dann Samstag früh nach Jassy abfuhr. Das Diner nahm er im Bahnhof Todireni. In Jassy unterzog der Generaldirektor den Bahnhof und die einzelnen Dienstszweige einer genauen Inspektion und kehrte am Abend nach Bukarest zurück, wo er gestern Früh eintraf.

**Elektrische Beleuchtung in Buzen.** Eine Elektrizitätsgesellschaft hat dem Primaren Emil B. Theodoru den Antrag gemacht, die Stadt Buzen um denselben Preis, den heute die Petroleum Beleuchtung kostet, elektrisch zu beleuchten. Der Gemeinderath hat diese Offerte angenommen und dem Ministerium des Innern zur Genehmigung unterbreitet. Die elektrische Beleuchtung soll jährlich 26,000 Lei kosten.

**Brandchronik.** Bezüglich des in unserer letzten Nummer gemeldeten Brandes in der Strada Blevnei in Braila haben wir noch mitzutheilen, daß als der Brandleger der

im Hause des Bageac wohnhafte Petcu Jonescu ermittelt und in Haft genommen wurde.

**Judenauswanderungen.** Im Laufe der nächsten Woche werden 120 junge Juden aus Jassy zu Fuß nach Hamburg auswandern. Dieselben haben unter dem Namen „Pribeștii“ einen Verein gebildet.

**Der Einsturz einer Kirche.** Aus Tergovest (Komitat Krasso-Szöreny) wird ein schrecklicher Unglücksfall gemeldet. Die im Bau begriffene griechisch-orientalische rumänische Kirche ist eingestürzt und hat über zwanzig Personen unter den Trümmern begraben. Fünf Personen wurden schrecklich verstümmelt todt unter dem Schutt hervorgezogen, die übrigen haben mehr oder minder schwere Verletzungen davongetragen. Etwa eine Stunde nach dem Unglücksfalle verhaftete die Gendarmerie vor Abfahrt des Zuges den Polier Joseph Schmeder, der sich unbemerkt aus dem Staube machen wollte. Ueber die wahrscheinliche Ursache des Unglücksfalls äußern sich einige Fachleute dahin, daß wegen des billigen Erstehungspreises der Arbeiten mit den eisernen Schließenspannen gespart wurde, wodurch das Gemäuer dem Drucke der Thurmlast nicht widerstehen konnte und einstürzen mußte.

**Zum Diebstahl in der Galazer Agricobank.** Die Galazer Staatsanwaltschaft hat die Verständigung erhalten, daß der gewesene Dirigent der dortigen Agricobank, der eine Summe von nahezu 80,000 Lei veruntreut hat, an Bord eines deutschen Dampfers nach Amerika geflohen sei. Es ist sofort das telegraphische Ansuchen um Verhaftung desselben nach Hamburg und New York gerichtet worden. — Brailaer und Galazer Depeschen melden, daß der gewesene Direktor der Agricobank in Galaz Ungureanu, der bekanntlich die Bank um mehr als 80,000 Lei betrogen hat und verschwunden ist, in New-York verhaftet worden sei. Man fand bei ihm noch 28,000 Lei. Die Behörden von New-York verweigern die Auslieferung des Defraudanten.

**Selbstmord.** Samstag früh hat sich in Ploesti der Hauptmann in Pension Botez, der gewesene Präsident des Clubs der Arbeiter und gegenwärtig Kassier des Unterstützungvereins „Unirea“ durch einen Revolvererschuss ins Herz entleibt. Der Tod war ein augenblicklicher. Die Ursache, die den Hauptmann zu seiner verzweifelten That getrieben, ist nicht bekannt. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.

**Bukarester deutsche Liedertafel.** Nachstehend bringen wir das Programm zum Pfingstausszug: Abfahrt von Bukarest Pfingstsonntag Nachmittag um 2 Uhr 55 Minuten, Ankunft in Kronstadt abends um halb 10 Uhr. In den Hotels Orient, (No. 1) Bukarest und Grüner Baum ist die Nachtherberge; gemeinschaftliches Abendessen bei schönem Wetter im Garten zum Grünen Baum oder Orient. — Pfingstsonntag früh um halb 9 Uhr Abfahrt vom Bahnhof Bartholomä und Ankunft in Rosenau um 10 Uhr. Gemeinschaftlicher Singzug ins Gasthaus zur Burg, von wo den Gästen die Quartiere angewiesen werden. Gemeinschaftliches Mittagessen (a Person 70 Kr.) Besichtigung der Sehenswürdigkeiten. Im Vespergottesdienst: Dankgebet a. d. Altniederländischen v. Krenker mit Orgelbegleitung vorg. durch die Bukarester deutsche Liedertafel. Gemeinschaftliches Abendessen (a Person 30 Kr.), dann heitere Liedertafel verbunden mit Tanz. — Montag: Frühshoppen, gemeinschaftliches Mittagessen (a Person 70 Kr.), um halb 1 Uhr Nachmittag Abfahrt von Rosenau und Ankunft in Bukarest abends um 11 Uhr. Preis ca. 22 Lei a Person für Fahrt, Quartier und die gem. Mahlzeiten ohne Getränk. Etwasige Abänderung vorbehalten!

**Der Festkommers zu Ehren Franz Bergamenter's** fand gestern unter ungewöhnlich zahlreicher Theilnahme der deutschen Vereine, der Freunde und gewesenen Schüler des Jubilars statt. Beim Betreten des Saales wurde Franz Bergamenter von der Bukarester deutschen Liedertafel mit einem gesanglichen „Grüß Gott!“ begrüßt, worauf nach kurzer Pause der Präsident des Festkomitees Dr. Hans Kraus in bündigen und herzlichen Worten die Bedeutung des Festes hervorhob und dem Jubilar im Namen Aller ein Willkommen darbrachte. Hierauf bestieg Frau-lein Elsa Kraus das Podium und verlas ein Loblied auf den Genius mit einer sinnigen Anspielung auf den Jubilar, dem sie am Schlusse ihrer Worte einen Lorberkranz auf das Haupt setzte. Nun überreichte Dr. Hans Kraus mit einer kurzen Ansprache Herrn Bergamenter das Geschenk seiner Freunde und Verehrer, eine prachtvolle Diamantnadel, worauf der Vizepräsident des Turnvereins Herr Siebrecht im Namen des Vereines dem Jubilar dessen wohlgeroffenes, von Herrn Popp gemaltes Bild mit der Bitte übergab, er möge demselben einen Platz in seinen Studienzimmer gönnen und sich bei dessen Anblick des Vereines erinnern, in dessen Mitte er so manchen fröhlichen Tag verlebte. Der Generalinspektor der Nationala Herr Frant überreichte nun im Namen des leider abwesenden Herrn Zimmer Herrn Bergamenter ein äußerst sinnreiches Geschenk für einen Schulmeister, ein spanisches Rohr in der entsprechenden Dicke, an dem ein silberner Griff angebracht war mit der Widmung: „Seinem hochverehrten Lehrer aus dankbarer Erinnerung an erhaltene und wohlverdiente Schläge. 30. Mai 1900. Zimmer.“ Herr Dr. Hans Kraus machte nun dem Jubilar die Mittheilung, daß ihn die österreichisch-ungarische Landsmannschaft zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt habe, worauf Herr Ruprecht im Namen der Liedertafel, Herr Csernok im Namen der Entrecht nach kurzen Ansprachen ein dreifaches Hoch auf Herrn Bergamenter ausbrachten. Es ergriff jetzt der Jubilar selbst das Wort und dankte in bewegten Worten für die Ueberraschungen, die ihm von Seite der Vereine geworden. Vier Schwestern waren es, die er gefreut und geheiratet habe, — die älteste die Bukarester deutsche Liedertafel, die sehr bald seine Frau wurde, aber es kam leider die Zeit, wo er etwas verschmüßte gegen seine erste Frau die Klage auf Scheidung von Tisch und Saal einreichen mußte, aber merkwürdiger

Weise blieb er seiner geschiedenen Frau doch stets gewogen. Seine zweite Frau wurde nun die zweite Schwester „Entrecht“, mit der er ein idyllisches Verhältniß einging und schöne Stunden seines Lebens mit ihr verlebte und noch verlebte. Aber auch die dritte Schwester gefiel ihm so gut, daß er sie sich ebenfalls zur Frau erfor, den Bukarester Turnverein, und ewig treu wolle er auch dieser Frau bleiben und nun — die reinste Vielweiberei — sei ihm auch die vierte Schwester, die österreichisch-ungarische Landsmannschaft, als Frau angetraut worden, die er in heimischer Mundart feierte. Den mit lautem Beifall aufgenommenen Worten des Jubilars folgte eine mit nicht minderm Beifall aufgenommene Rede des Dr. Kraus auf die Frau Bergamenter, die aus dem stürmischen Freiheitshelden erst den Bergamenter, wie wir ihn alle kennen, schafften mußte. Herr Mörder wies nun in einer Ansprache an den Jubilar darauf hin, daß Liebe erntet, was Liebe säet. Herr Bergamenter dankte den erschienenen Rumänen und schloß mit einem Hoch auf das Herrscherhaus und Rumänien, worauf die Festtheilnehmer die rumänische Nationalhymne sangen. Nachdem schließlich Herr Frant den Beweis erbrachte, daß Herr Bergamenter eigentlich ein Böhme sei und ihm ein böhmisches Hoch ausbrachte wurde der offizielle Theil des Kommerzes geschlossen und die gemüthliche, ungezwungene Unterhaltung begann. In den Pausen zwischen den einzelnen Redner trug die Liedertafel beifällig aufgenommene Chöre vor, von denen besonders das „Sardmännchen“ lebhaft applaudirt wurde. Auch zwei vom Jubilar gedichtete Lieder, die einen neuen Beweis seines unverwüthlichen Humors lieferten, wurden von den gesammten Festtheilnehmern gesungen. Schließlich müssen wir noch erwähnen, daß den besten Beweis für die allgemeine fröhliche Stimmung Herr Bergamenter selbst lieferte, der nach dem offiziellen Kommerze die Geige ergriff und unter Freund Grubers Begleitung Lied auf Lied spielte. So gestaltete sich denn das Fest zu einem wahrhaft schönen, das allen Theilnehmern, vor allem aber dem Jubilar selbst in unvergeßlicher Erinnerung bleiben wird.

## Der Krieg in Südafrika.

### Vormarsch General Roberts.

London, 2. Juni. Marshall Roberts telegraphirte gestern aus Johannesburg, die Highlandbrigade sei am 29. Mai in Heilbronn eingetroffen. Auf dem Marsche begegnete sie einigen Widerstande und erlitt einen Verlust von 8 Toten und 36 Verwundeten. Die Verluste des Generals Rundle betragen 30 Tote und 150 Verwundete. Der Marschall meldet gleichermaßen, er habe Berichte über die Operationen des Generals French an den Tagen des 28. und 29. Mai erhalten. Während des ganzen Marsches stieß er auf Widerstand. Es gelang ihm indessen, den Feind aus seinen festen Stellungen mit geringen Verlusten zu verdrängen. General French hält Mantena besetzt, eine Stellung im Norden von Johannesburg, die er auf Befehl des Marschalls Roberts einnahm. 2 Offiziere wurden verwundet, indeß man unter den Soldaten 2 Tote und 25 Verwundete zählt.

### Die englischen Verbindungen abgeschnitten.

London, 2. Juni. Aus Lorenzo Marquez meldet man der „Morning Post“, daß offiziellen Nachrichten aus burischer Quelle zufolge die Verbindungen mit dem Gros der Armee von Vaal abgeschnitten seien.

### Neuerliche Kämpfe im Oranjeaat.

London, 2. Juni. Ein ernstes Gefecht hat gestern bei Glandsfontein stattgefunden. Die Buren machten einen Einfall nach dem nördlichen Teile des Oranjeaates. Beetersburg und Harrysmith haben Kämpfe stattgefunden. Prätoria wird verteidigt.

Lorenzo-Marquez, 2. Juni. Den letzten Nachrichten zufolge hielten etwa 10,000 Buren die Positionen und Anhöhen der Umgebung von Prätoria bis Donnerstag besetzt. Präsident Krüger befindet sich noch in Machadadorp.

### Zernirte Buren.

Majern, 2. Juni. General Rundle hat die Buren 5 Meilen von Jidsburg zernirt. Die Buren können sich nicht retten, außer wenn sie die Grenze von Baschutland überschreiten, wo sich indessen 1900 Baschutos befinden.

### Kämpfe mit Insurgenten.

Rapstadt, 2. Juni. Aus Jabarspruit wird unterm 31. Mai gemeldet, daß 7000 Engländer unter dem Oberbefehle des Generals Warren bei Douglas von etwa 1000 Insurgenten angegriffen und umzingelt worden seien. Nach einem sehr ernstlichen Gefechte wurden die Insurgenten unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Die Engländer hatten 15 Tote und 30 Verwundete.

### Wo befindet sich Krüger?

Brüssel, 2. Juni. Die Transvaalgesandtschaft bekräftigt, daß Krüger mit 12,000 Buren sich in die Sydenburger Berge zurückzog, um von dort aus die Engländer durch Streifzüge zu beunruhigen. Die Erhaltung der Johannesburg Goldminen ist ausschließlich ein Verdienst Krügers und Bothas. Staatssekretär Reitz befürwortete die Zerstörung, womit die Mehrzahl der Bürger einverstanden war.

### Ein englischer Grobian.

Brüssel, 2. Juni. Der Sekretär der Transvaal-Gesandtschaft Reinhardt wurde von einem Engländer attackirt. Reinhardt erhielt mit einem Bleiknopf einen Schlag auf den Kopf. Er ist nicht unerheblich verletzt.

### Der Eisenbahnverkehr wieder eröffnet.

London, 2. Juni. Das Reiterische Bureau meldet aus Lorenzo Marquez vom 31. Mai. Die Eisenbahnverwaltung giebt bekannt, daß die Bahnlinie wieder eröffnet ist und Güter nach allen Stationen Transvaals angenommen werden.

(Fortsetzung 6 Seite)

# Streifzüge durch die Pariser Weltausstellung.

Von Paul Lindenber.

(Originalbericht des „Bukarester Tagblatt“.)

VIII.

Die Fremden kommen! — Deutschland obenan! — Deutsches Leben in Paris. — Allerhand Rathschläge. — Mit der Ausstellung wird's allmählich. — Buffettiger und Tigerinnen.

„On parle français ici“ — man wird sich bald wundern, daß man nicht auch auf diese Inschrift stößt, wie man jetzt schon erstaunt ist, wenn man in Paris noch französisch reden hört!! Denn der Fremdenandrang ist mit einem Male ein ganz gewaltiger geworden, alle Völker des Erdballs entsenden täglich dichte Scharen der Wanderlustigen an den Strand der Seine, und die Zahl der Ausstellungsbesucher schnell von Tag zu Tag in die Höhe, sodas sie bereits in der Woche durchschnittlich bis 120,000 beträgt, sich Sonntags aber noch wesentlich erhöht.

Deutschland steht, was die Fremden anbelangt, obenan, überall hört man die deutschen Laute, trifft man auf die gewohnten deutschen Erscheinungen, sieht man zumal an jenen Stätten, wo die erquickenden Gaben des Gambrius verzapft werden — und es sind ihrer viele in Paris! — Gruppen fröhlich plaudernder Landsleute, die sich hier völlig heimisch zu fühlen scheinen. Deutschland in Paris zu Hause — es klingt absonderlich und ist doch völlig wahr. „Man spricht deutsch“ und „Bei Einkäufen über foundsobil Franks werden die Waaren nach Deutschland franko gefandt“ steht an zahllosen Läden, Zettel mit Empfehlungen von Restaurants und Geschäften mit dem Zusatz: „Deutsche Bedienung“ oder „Deutsch sprechen“ werden einem auf der Straße in die Hand gedrückt, und auch von „eingeborenen“ Franzosen, die noch nie die Grenzen ihres Vaterlandes verlassen, wird man gelegentlich auf den Omnibussen oder in Lokalen deutsch angesprochen, denn in den höheren Schulen wird eifrig unsere Sprache gepflegt. Eine ganze Reihe deutscher Restaurants ist über Paris verstreut,\*) in der Ausstellung selbst fehlt es nicht an solchen, so dem ganz vortrefflichen deutschen Weinrestaurant im Untergeschoß des deutschen Hauses und dem gleich empfehlenswerthen Spatenbräu nahe der Maschinenhalle, und häufig, wenn sich der Schwarm verlaufen hat, erschallen deutsche Lieder dort und herrscht gemüthliche Fidelitas.

Von tiefstem Eindruck war es, als neulich, bei der Eröffnung des deutschen Hauses oder, wie es offiziell genannt wird, des kaiserlichen Pavillons, ein von amerikanischen Touristen gemiethetes Dampfboot auf seiner Seinesfahrt vor dem deutschen Hause Halt machte, eine große schwarz-weiß-rothe Fahne an Heck gehißt wurde, und die amerikanische Kapelle die „Wacht am Rhein“ anstimmte, an die sich das „Heil Dir im Siegerkranz“ schloß, und bei einer weniger Tage später vom Reichskommissär an nämlicher Stätte veranstalteten Soiree, da wurde Nachts mehrfach im vollen Chorus „Deutschland, Deutschland über Alles“ gesungen — und die Seine trat nicht über ihre Ufer und verschlang nicht die germanischen Barbaren!

Und welch' einen freudigen Anblick bot kürzlich der prächtige Festsaal des Hotel Continental dar, in welchem der auf eine Woche nach Paris gekommene Verein Berliner Kaufleute ein fröhlich und angeregt verlaufenes Bankett feierte, zu dem sich 400 deutsche Damen und Herren, an ihrer Spitze der Botschafter Fürst Münster, eingefunden. Erhebende Worte wurden gesprochen, des

\*) Ein Verzeichniß derselben neben vielen anderen praktischen Notizen u. finden unsere Leser in: „Paris und die Weltausstellung 1900. Zur Führung und zur Erinnerung.“ Von Paul Lindenber. Mit Plänen und zahlreichen Abbildungen. Minden i. W., J. C. C. Bruns Verlag. 1 Mk. 25 Pf.

deutschen Kaisers und des fernern Vaterlandes wurde treu gedacht, ein großer, vaterländischer Zug ging durch dieses stimmungsvolle, gemüthswarme Fest, welches in der an manch' denkwürdigen Blättern reichen Geschichte des Deutschthums in Paris seinen Platz behalten wird.

Nach Deutschland stellen England und Amerika die meisten Besucher, drollig ist es, daß wir Deutsche seitens der Mehrzahl der Franzosen als Engländer betrachtet werden, und uns Bettern diesseits des Kanals macht es natürlich stets ein riesiges Vergnügen, wenn bei gemeinamen Ausfahrten u. die liebe Straßenzugend uns mit den Rufen: „Vive les Boers!“ zu ärgern trachtet. Der Deutsche wird als solcher, wie ich ja kürzlich schon erzählt, von Vielen nur erkannt, wenn er langen Bollbart hat, Brille, Pastorock und Bädeler trägt; der Engländer macht es den Franzosen leichter, denn natürlich mit Ausnahmen, liebt er unterwegs die Bequemlichkeit und bevorzugt die Reiseumähe und helle Anzüge. Aber auch unsere Landsleute, besonders unsere Damen, lassen sich oft gar zu sehr mit der Kleidung gehen, und da namentlich in Paris das Wort Geltung hat, daß Jeder sein Vaterland vertritt und nach der Einzelercheinung die Gesamtheit beurtheilt wird, so wäre es schon aus diesem Grunde wünschenswerth, wenn nicht die ältesten und unansehnlichsten Garderobenstücke auf den Boulevard und in der Ausstellung spazieren würden!

Bei dem fast plötzlich gekommenen Fremdenzufluß hapert es schon bedenklich mit den Wohnungen; die Hotels besseren Ranges sind überfüllt und die Preise sind erheblich gestiegen, unter 10 Franks für eine, unter 20 Franks für zwei Personen täglich ist jetzt kaum ein Zimmer bei mäßigen Ansprüchen zu erhalten, vielfach wird man noch theurer wohnen. Jedenfalls rathe ich, sich rechtzeitig, d. h. fünf bis acht Tage vorher, eine Wohnstätte zu bestellen, man kann sonst leicht stundenlang nach der Ankunft umhersuchen, ehe man die müden Glieder auszutreden vermag, und wer weiß, in welchem Bette es dann geschehen muß.\*) Möblierte Zimmer giebt es noch genügend, die Preise schwanken zwischen 4 und 10 Franks für den Tag, und wer längere Zeit hier zu bleiben gedenkt, wird mit einem „Chambre meublée“ bedeutend billiger fortkommen als im Hotel. Aber man schließe möglichst schriftlich mit dem Vermietter ab, um nicht „über Nacht“ gesteigert oder gar herausgesetzt zu werden, wie es schon häufig geschieht.

In unmittelbarer Nachbarschaft der Ausstellung zu wohnen, möchte ich kaum empfehlen, der Trubel ist groß, die Preise sind hoch, und da die Abende doch meist in der Stadt verbracht werden, der Weg weit.

Wer Paris noch nicht kennt und des Französischen nicht recht mächtig ist, auch nicht über genügend Zeit verfügt und in kurzer Frist viel sehen will, der wird in des Wortes wahrster Bedeutung am besten mit Carl Stangen fahren; mir ist es nach meinem hiesigen Beobachtungen unbegreiflich, wie so Vieles und so Gutes für einen derart mäßigen Preis geboten werden kann, ohne jene Aergernisse, die jetzt einem Aufenthalt in Paris einen bitteren und daneben theuren Beigeschmack verleihen können. Mit Eintrittskarten der Ausstellung — „tickets“ — versehen man sich schon in der Stadt in einem der sie feilbietenden zahllosen Geschäfte, man bezahlt sie jetzt mit 50 bis 60 Cent; bei mehreren Personen ist der Kauf eines der Gutscheine der Ausstellung (bons de l'Exposition) angebracht, sie kosten gegenwärtig ca. 16 Franks und gewähren neben 20 Eintrittskarten dem Besizer des Bon bei vielen der Privatsehenswürdigkeiten der Ausstellung kleine Ermäßigungen, gelten ferner als Loos und können, wenn Fortuna sehr

\*) Aus eigener Erfahrung kann ich das sehr gute deutsche und mit deutschem Restaurant verbundene Hôtel d'Autriche, 37 Rue d'Hauteville empfehlen, aber rechtzeitige Meldung ist erforderlich — Ueber möblierte Zimmer u. ertheilt kostenlos Auskunft die Agence Générale, 11 Rue Volney (nahe der Oper), wo auch deutsch gesprochen wird.

lächelt, den glücklichen Inhaber zu einem wohlhabenden Mann machen.

Mit jedem Tage wird ja nun auch die Ausstellung fertiger, und wenn auch noch viel, recht viel zu thun ist, wenn in einzelnen Palästen — so in dem weitgestreckten des Heer- und Marinewesens — noch gähnende Lücken zu bemerken sind, nun, darüber tröstet man sich gern hinweg, denn es wird nur wenige Sterbliche geben, die in dieser von nahe 100.000 Ausstellern besichtigten Ausstellung alles gesehen haben, dazu gehörten Monate, und von ihnen müßte jeder Tag mit vollen zwölf Stunden dem Studium gewidmet sein. Auch hier dürfte das Bismarck'sche Wort zutreffen von jenen drei Männern, welche die Frage der Gold- und Silberwährung völlig ergründet hatten: der eine war todt, der andere verriickt geworden, der dritte hatte alles wieder vergessen!

Tag für Tag giebt's jetzt im engeren und weiteren Umkreise des Eiffelthurms sogenannte „Eröffnungs-Festlichkeiten“, bald wird diese Abtheilung in den Industrie-Palästen, bald jener französische oder fremde Pavillon eingeweiht, richtiger „eingeweicht“, denn nie fehlt's an einem Buffet mit den schönsten Vedereien, mit Limonaden, Eis, Thee für die Damen und mit unglaublichen Bowlen- und Sektströmen für die Herren, wobei übrigens die Evaschwester häufig die oft aufgeworfene Frage ihres „Herrenrechts“ praktisch und energisch zu lösen verstehen. Man sagt ja, der Mensch zähle zum Geschlecht der Raubthiere. Nachdem ich einigen der eben erwähnten, fast immer nachmittag stattfindenden Festlichkeiten beigewohnt, glaube ich unbedingt daran. In ihrer ganzen Furchtbarkeit und Verheerungsfucht lernte ich die Buffettiger und Tigerinnen kennen, die sich nur dadurch von ihren vierbeinigen Kollegen bezüglich Kolleginnen unterscheiden, daß letztere doch mal satt werden, eritere aber anscheinend nie! Einer Fütterung im Zoologischen Garten beizuwohnen, ist interessant, einen Buffetsturm bei obigen Gelegenheiten mitzuerleben, geradezu widerwärtig! Diese wohlgekleideten und wohlgezogenen Herren und Damen, die fast ausnahmslos eine gesicherte gesellschaftliche und soziale Stellung einnehmen, die wenige Stunden vorher gut gefrühstückt haben und bald danach zu diniren werden, sobald nach der offiziellen Zeremonie das Buffet „eröffnet“ wird, nicht wiederzuerkennen — als ob sie tagelang nicht gegessen und nichts getrunken hätten, stürzen sie sich (falls sie nicht schon vorher eine richtige Belagerung unternommen und ihre festgeschlossener Postenketten ausgestellt) auf die reichbesetzten Tische, die in weniger wie zehn Minuten rafekahl sind, höchstens daß noch eine verlorene Sardine, ein halber Sandwich, ein angeknabbertes Tortenstück von der verschwundenen Pracht zeugt! Aber es kommt ja frischer Ersatz, die Diener tragen immer neue hochgerührte Schüsseln auf, und von neuem beginnt das Stoßen, Drängen, Schieben, Puffen, Zergeln, Streiten, Kämpfen. Gläser fallen um und zerbrechen, Wein und besonders Sekt fließt auf die eben noch blendend weißen Tischtücher und auf den Erdboden, und um ein Tellerchen mit Erdbeeren, um ein Bröckchen mit Gänseleber-Pastete, um einen Kelch mit Champagner zu erhalten, werden oft die tabellosesten Fräule, die kostbarsten Toiletten ruiniert. Selbst die Blumen in den Vasen und Tafelaufsätzen verschont man nicht, sehr zarte, mit theueren weißen Handschuhen bekleidete Händchen zerren die Rosen, die Veilchen und Maiglöckchen, die Fliederstengel heraus, und die graziosen Inhaberinnen dieser diebeslusternen Pütschen freuen sich kindlich der leichterrungenen Beute — und dabei sind die Gaben der Flora so billig in Paris!

Mit der schon mehrfach angekündigten großen Abendbeleuchtung werden wir immer noch auf die Zukunft vertröstet — mehrere der lichtspendenden Maschinen versagen entweder völlig oder stellen plötzlich ihre Thätigkeit ein, so daß in letzterem Fall in den Gebäuden, in denen elektrische Beleuchtung erforderlich ist, mit einem Male Fin-

# Erlöst.

Roman von M. G. Braddon.

1. Capitel.

Streifen von dunklem Roth durchbrechen hier und da das Dunkel der keltischen Wälder. Die Gluth der untergehenden Augustsonne überstrahlt die friedliche Landschaft und tauscht alles in ein Flammenmeer. Die Wälder und die stillen Weiher mit ihrem klaren durchsichtigen Wasser, die blühenden Hecken und die Wege, die sich durch die Fluren schlängeln, und die wellenförmigen Hügelreihen verschmelzen in der purpurnen Ferne, Edelsteine, die sich hinter Jahrhunderte alten Eichen verstecken, säulengetragene Thore, von steinernen Wappenschildern überragt und von Epheu umrankt, jeder einzelne Gegenstand ist von einem leuchtenden Nebel umwogt, der immer dichter wird, je tiefer die Schatten der Dämmerung sich niedersinken.

Auf einem mächtigen Gebäude in rothem Backstein in dem Stile, den die Zeit der ersten George bevorzugte, verweilt die niedergehende Sonne noch lange, und umfluthet alles mit einem sinnberückenden Märchenzauber.

Das stolze Schloß gehörte Rupert Hamden, dem bekannten Bankier aus der Lombard-Straße in der City von London. Die Waexen von Kent wissen sehr wenig von dem großen Bankhause in der City, denn Rupert Hamden hat sich schon lange von jeder thätigen Betheiligung am Geschäft zurückgezogen, das von seinen Neffen, Lothar, und Ludreas Hamden, weitergeführt wird. Die Recllichkeit und Zuverlässigkeit schien eine den Hamdens angeborene Tugend, der sie sehr viel von ihren großen Erfolgen zu verdanken hatten.

Rupert Hamden befand sich schon in dem nüchternen Alter von siebenundvierzig Jahren, als er sich in ein schönes, aber sehr armes Mädchen verliebte und es heirathete. Er brachte die junge Frau von einer Geschäftsreise durch die Fabriksdistricte mit nach Hause, und stellte sie ohne große Förmlichkeiten seinen Verwandten und den benachbarten Familien als seine neuvermählte Gattin vor.

Die ganze Angelegenheit hatte sich so schnell entwickelt, daß die Leute sich noch kaum von dem Erstaunen erholt hatten, mit dem sie die Vermählungsanzeige des Bankier Rupert Hamden von Lombardstreet und Erlenswald mit Constanze, der einzigen Tochter des verstorbenen Schiffscapitäns Oliden, gelesen, als der Schloßherr mit seiner jungen Frau in Erlenswald ankam.

Die Frau des Bankiers war hochgewachsen, schlank etwa dreißig Jahre alt, von dunkler Gesichtsfarbe, mit großen strahlenden schwarzen Augen und unwiderstehlichem Liebreiz.

Hamden stellte sie den benachbarten Familien bei einer Gesellschaft vor, die er Constanze zu Ehren auf Schloß Erlenswald gab, erwähnte aber mit keinem Wort, wie und wo er seine Frau kennen gelernt hatte, und wie er dazu gekommen war, sich so plötzlich zu verheirathen.

Natürlich setzte gerade diese Schweigsamkeit tausend geschäftige Zungen in Bewegung. Es gab nicht eine niedrige und verachtete Lebensstellung, der Frau Hamden nicht angehört haben sollte. Sie war ein Fabrikmädchen gewesen, und der närrische, alte Bankier hatte sie in den Straßen von Manchester gesehen, mit einem bunten Tuch um den Kopf und barfuß durch den Schmutz wattend, sich sofort in sie verliebt und ihr einen Heirathsantrag gemacht. Nein, sie war eine Schauspielerin gewesen, und er hatte sie in Theater von Manchester gesehen, nein, schlimmer noch, sie war in einer Schanbude mit einer umherziehenden Bagabundentruppe aufgetreten. Andere erzählten,

sie sei Kunstreiterin gewesen, und behaupteten, sie im Circus durch vergoldete Reifen springen gesehen zu haben. Noch abschaulichere Gerüchte waren in Umlauf, die der Neid mit Eifer aufnahm und weiter verbreitete.

Das hinterlistige Geschöpf, das weder jung noch schön war versicherten alle die Wittnen und Mädchen, die sich Hoffnung gemacht, die Hand und das Vermögen des Millionärs zu erlangen, hatte durch gemeine Künste zu erreichen gewußt, was so viele Würdigere vergebens erstrebt hatten.

Selbst bei dem der jungen Frau zu Ehren gegebenen Fest fanden die ärgerlichen Gäste, daß alles schlechter geworden war, seit die Gemde im Hause waltete. Sie haßten die vom Glück begünstigte Abenteurerin, haßten sie wegen ihrer wundervollen Augen und der prachtvollen Juwelen, mit welchem ihr Mann in so verschwenderischer Weise beschenkt hatte, haßten sie wegen ihrer vornehmen Erscheinung und ihrer anmuthigen Bewegungen, die in nichts das Gerücht von dunkler Herkunft bestätigten.

Würde sie jede ihr erwiesene Freundlichkeit demüthig aufgenommen und sich immer nur als die Geduldete gefühlt haben, so würde man sie vielleicht in Gnaden aus dem Staub emporgehoben haben, aber von alledem that sie nichts. Machten sie ihr einen Besuch, so war sie aufrichtig erfreut, sie bei sich zu empfangen, doch mit einer so ruhigen Sicherheit, als wäre sie in einem Palast geboren und von jeher an Huldigungen gewöhnt. Mochten sie noch so steif und kühl sein, Constanze blieb sich immer gleich in ihrer Liebenswürdigkeit. In vornehmer Einfachheit verschmähte sie es, prunkvoll aufzutreten, bewegte sich aber in all dem Glanz und dem Reichthum, den ihre Nachbarn entfalteten, wie in ihrem Element.

Der Bankier war so tief verwundet, als seine angebetete Frau ihm einmal die ihr hinterbrachten gehässigen Klatschereien wiederholte, daß Constanze ihm später alle diese häßlichen Gerüchte fern zu haßten suchte. Stolz und

sterniß herrscht und seitens der lieben Göttern ein ängstliches Quietschen und Jammern ertönt, wie auf einem Ferkelmarkt. Zum ersten Male war kürzlich Abends die große Eingangspforte erhellte und machte mit ihren hellblauen, rothen und weißen, äußerst geschickt vertheilten Lichteffekten einen wundervollen, phantastischen Eindruck. Auch der Eiffelturm läßt mit Eintritt der Dunkelheit seine Scheinwerfer spielen, und die weißen Lichtströme huschen in allen Richtungen über die stolze Ausstellungsstadt, als wollten sie nach den Besuchern derselben forschen. Aber da finden sie nicht viele, an den kühlen Abenden der letzten Wochen war wenig los, wie überhaupt das abendliche Leben noch nicht im Gange ist — selbst vorläufige Nachtsmetterlinge flattern schon frühzeitig nach den Boulevards zurück, wo sie leichter Schutz und Nahrung finden!

## Bunte Chronik.

**Amerikanische Corruption auf Cuba.** Große Schadenfreude erregt unter den Cubanern die Entdeckung riesiger Unterschleife, die von den nach Cuba gelangten amerikanischen Postbeamten verübt worden sind und sich im Postamt zu Havana allein auf mehr als 100.000 Dollars belaufen. Der Oberpostdirektor Rathbone, dem die gesammte Postverwaltung auf Cuba unterstellt war, ist abgesetzt worden, Postmeister Thompson zu Havana, die Auditoren Rieves und Reynolds und der Postaffixer Keely befinden sich in Haft. Weitere Verhaftungen sind in Aussicht gestellt. Die unehrlichen Beamten haben entweder Briefmarken im Werthe von Tausenden einfach gestohlen und anderweitig verkauft, oder zur Einziehung bestimmte Marken ruhig weiter verkauft und den Ertrag nicht gebucht. Den Cubanern aber kann man ihre Schadenfreude um so weniger verargen, als erst kürzlich der amerikanische Generalpostmeister Smith bei einem Besuche, den er Havana abstattete, den Mund recht voll genommen und die Postverwaltung als ein herrliches Vorbild amerikanischer Intelligenz, Geschäftstüchtigkeit und Rechtschaffenheit (!) gepriesen hat, das den an die corrupte spanische Wirtschaft gewöhnten Cubanern gegeben werde. Und jetzt diese Kehreite der Medaille!

**Heilung eines gebrochenen Genickes.** Der berühmte Patient des Roosevelt-Hospitals in New-York, Mr. Walter Durnea, der im August vorigen Jahres beim Kopfsprung ins Wasser das Genick brach dürfte in absehbarer Zeit als vollkommen geheilt entlassen werden. Monatlang war der Verunglückte anscheinend hoffnungslos gelähmt. Daß er überhaupt am Leben erhalten werden konnte, ist ohne Zweifel einer Operation zu danken, die von den Ärzten drei Wochen nach dem Sturz an dem jungen Manne vorgenommen wurde, und durch welche der Druck, den der gebrochene Knochen auf die Wirbelsäule ausübte, bedeutend gemildert worden ist. Der gefährliche operative Eingriff hatte sofort das Resultat, daß der Gelähmte Hände und Füße ein wenig bewegen konnte. Seit einigen Wochen ist in dem Befinden des Patienten eine ganz bemerkenswerthe Besserung eingetreten. Er wird bereits in einem speziell für ihn konstruirten Klappstuhl in den Corridoren der Anstalt umhergefahren, und vor kurzem verlangte er sogar zum Erstaunen seiner Pflegerin Papier und Bleistift, um Schreibübungen anzustellen. Anfangs erwies sich seine Hand etwas ungenau im Führen des Stiftes, nach wenigen Versuchen aber gelang es ihm ein paar leserliche Zeilen an seine Eltern zustande zu bringen. Die ihn behandelnden Ärzte erblicken gerade darin, daß er die Fähigkeit zu schreiben nicht vollständig verloren hat das günstigste Zeichen dafür, daß man auf seine völlige Genesung rechnen darf.

**Ein Monte Carlo-Drama.** In Castel Petrina (Scealpen) hat sich dieser Tage eine Tragödie abgepielt,

die in der Spielhölle von Monte Carlo ihren Anfang nahm. Die Pächter der Spielhölle sollen ängstliche Versuche gemacht haben, die Sache geheim zu halten, aber die Polizei hat den Schleier des Geheimnisses gelüftet. In Castel Petrina wohnt seit längerer Zeit mit seiner Familie der Graf und Ordensritter Traccala del Beccalino. Der Graf war einer der eifrigsten Besucher der Spielhölle und hat dort einen großen Theil seines ziemlich bedeutenden Vermögens verloren. Das kam zu Ohren seines ältesten Sohnes, eines sparsamen jungen Mannes, der dem Vater wegen seiner Verschwendungssucht heftige Vorwürfe machte. Dieser Tage traf der Graf bei der Rückkehr von Monte Carlo auf der Landstraße seinen Sohn. Zwischen dem Alten und dem Jungen kam es zu einem heftigen Streit, und bald war die schönste Prügelei im Gange, die leider traurige Folgen hatte. Der von dem Vater mit einem Messer bedrohte Sohn feuert einen Revolverbeschuß ab und brachte dem Vater in der Magengegend eine schwere Wunde bei. Der junge Mann selbst wurde durch einen Messerstich am rechten Arme schwer verletzt. Auch ein Kammerdiener, der die Kämpfer auseinanderbringen wollte, trug eine Stichwunde davon.

**Athemlose Frühstücke.** Die Berliner Börsenzeitung schreibt nach dem Atlantic Monthly: Der junge Amerikaner, der im Geschäftsleben avanciren will, muß einen „Snapshot-Stil“ in der Unterhaltung haben, nur die schnellsten Beförderungsmittel benutzen, stenographiren können und „athemlose Frühstücke“ oder „Quick Lunchs“, wie der technische Ausdruck lautet, essen. Es ist seine Gewohnheit, sowie er in ein Restaurant tritt nach der Speisekarte zu stürzen und seine Bestellung zu machen, wenn er geschickt genug ist, eine der Kellnerinnen zu erwischen, ehe er noch Mantel oder Hut ablegt; auf diese Weise können mindestens 15 Sekunden gespart werden. Wenn das bestellte Gericht kommt, so steckt er seine Gabel hinein, sobald es über seiner Schulter sichtbar wird und hat bereits die Schüssel geleert, ehe noch die Sauce dazu auf den Tisch gestellt wird. Kleine Kuchenpyramiden werden in vier Theile geschnitten und verschwinden in vier Bissen; denn die Kunst des Kauens ist verloren gegangen oder wird als überflüssige Kraftverschwendung aufgefaßt. Ein wirklich geübter „Luncher“ kann zu gleicher Zeit sein letztes Kuchenviertel verschlingen, seinen Rock anziehen und in demselben Moment seine Rechnung bezahlen.

**Der Teufel im Oberammergauer Passionsspiel.** Aus München wird uns geschrieben: In den mittelalterlichen Mysteriespielen des Volks spielte neben Gottvater und seinen Engeln auch der Teufel eine große Rolle. Auch die Passionstheater kannten Lucifer und Satanas als thätige Mitspieler. Die Originalhandschrift der Oberammergauer Passion von 1662, die unseres Wissens heute Herr Bürgermeister Lang in Oberammergau aufbewahrt, enthält noch manchen Satanspunkt. Schon in der Exposition „läuft der Teufel ein“ und verliert einen Brief, in dem er die Zuschauer warnt, die ganze Geschichte vom Gekreuzigten zu glauben. Thätlich greift der Teufel mit zwei Gefellen bei der Hängeszene des Judas ein: die Teufelnemben den Judas vom Bam herab und tragen In mit Greinen in die Höll.“ Noch heute wissen einzelne alte Leute im Passionsdorf zu berichten, daß bei dieser Szene die Teufel dem Judas den Leib aufschlugen und die herausfallenden Gedärme verzehrten. Das war natürlich Alles künstlich vorbereitet. Judas hatte einen künstlichen Wanst vorgebunden und die Gedärme waren — Bratwürste.

**Die Geschichte einer Uhr.** Man berichtet aus Paris: Für die berühmte Stochuhr „Les trois graces“ von Falconner, die im Petit Palais der Ausstellung die allgemeine Bewunderung hervorruft, ist kürzlich dem Besitzer, dem Grafen de Camondo, die stattliche Summe von 1,250,000 Francs geboten worden. Trotzdem hat dieser sich nicht entschließen können, sich von dem herrlichen Kunst-

werke zu trennen, um so weniger, als er es bereits testamentarisch dem Louvre-Museum vermacht hat. Sein Vater hatte die Uhr bei dem Verkaufe der berühmten Kollektion des Barons Double im Jahre 1881 für 101,000 Francs erstanden. Baron Double seinerseits hatte im Jahre 1855 dem Vater des Pariser Kunstfachverständigen Mannheim nur 7000 Francs für sie gezahlt, was indessen für den Kunsthändler noch immer einen recht erklecklichen Gewinn ergab, da er die Prachtuhr bei einem Antiquitätenhändler in Frankfurt a. M. für 1500 Francs erstanden hatte.

## Handel und Verkehr.

Bukarest, am 4. Juni 1900.

**Saatenstand.** Dem Mangel an Niederschlägen in einigen Gegenden der Moldau und insbesondere in den Distrikten Bacau, Botoshan und Dorohoi ist endlich abgeholfen, da dort starke Regengüsse niedergegangen sind, so daß die Saaten sich wieder völlig erholen konnten. Es laufen daher von allenthalben die besten Nachrichten ein und wenn sich an vereinzelten Orten beim Weizen Kost eingestellt hat, so ist doch der daraus entstehende Schaden ein so unbedeutender daß er gar nicht in Betracht kommt. — Der Reepschnitt hat bereits im ganzen Lande begonnen und wird die Ernte vorausgesetzt, daß nicht unausgesetztes Regenwetter eintritt, das erwartete günstige Resultat ergeben, so daß der Krise, wenigstens zum Theil, die Spitze abgebrochen werden dürfte. — Das Sinken der Reepspreise, welches einem Manöver der Speculanten zuzuschreiben war, erwies sich als vorübergehend, und sind jetzt Angebote wieder recht kondensabel so daß die Verkäufer einen erheblichen Nutzen realisiren werden. In den Kreisen der Landwirthe herrscht denn auch mit Recht nach langer Zeit wieder eine gehobene Stimmung.

**Ein Blick in die Staatskasse.** Infolge der Behauptung eines oppositionellen Blattes, daß die Situation des Staatsschatzes die denkbar schlechteste sei und selbst die dringendsten Zahlungen nicht geleistet werden können, wird von maßgebender Seite folgender Ausweis, welcher obige Behauptung Lügen straft, zur allgemeinen Kenntniß gebracht: Am 17. (30.) Mai a. c. abends befanden sich, nachdem an diesem Tage Zahlungen im Betrage von 677.981 Lei 25 Bani geleistet worden waren — davon 278.078 Lei 45 Bani für außerordentliche öffentliche Arbeiten — 2,458.371 Lei 12 Bani in der Staatskasse. Am 18. (31.) Mai war Fasttag und am darauffolgenden Tage wies die Staatskasse 2,402.470 Lei 76 Bani auf nachdem im Laufe dieses Tages ebenfalls einige hunderttausend Lei verausgabt worden waren. Die Gehaltszahlungen für die Beamten gehen prompt von Statten und die Eingänge sind überhaupt größer als dies ursprünglich in dieser Epoche erwartet wurde.

**Exploitation von Staatswäldungen.** In Gemäßheit des neuen Reglements, die Staatswäldungen betreffend, hat das Domänenministerium beschlossen, die Exploitation des im Distrikte Neamz gelegenen großen Waldes Tarcau, im Lizitationswege für die Dauer von 20 Jahren zu vergeben und haben bereits zahlreiche auswärtige Häuser ihre Betheiligung an dieser Submission angemeldet. — Ein zweiter dem Staate gehöriger Wald, genannt Cotnianu, welcher eine Oberfläche von 10.000 Hektar umfaßt und ebenfalls für die Exploitation bestimmt ist, wird in etwa zwei Monaten im Lizitationswege vergeben werden.

**Die Finanzwoche.** Die Baiffe des Eskomptes in London und Paris hat auf unseren Platz, welcher mit der Situation des Staatsschatzes in engster Verbindung steht, keinerlei Rückwirkung ausgeübt. Ein Aufschwung wurde aber unter Anderm auch durch die Gerüchte von dem unmittelbar bevorstehenden Rücktritte des Kabinetes Cantacuzino, von der Unmöglichkeit den Julicoupon zu

reizbar, wie fast alle sehr rechtlichen und gewissenhaften Menschen, konnte er nicht ertragen, daß man es wagte, den Namen der von ihm so zärtlich Geliebten zu verunglimpfen.

Die Schmähsüchtigen hatten in ihren Bemerkungen nicht ganz unrecht. Constanze Oliven war Schauspielerin gewesen, und auf den schmutzigen Brettern eines sehr untergeordneten Theaters in Lancashire hatte der reiche Bankier sie zum ersten Male erblickt.

Gezwungen, in einer kleinen Stadt in Lancashire zu übernachten, besuchte er das armelige Theater, um der Aufführung von „Romeo und Julia“ beizuwohnen, in welcher die Erbin der Capulets von Constanze Perry alias Oliven dargestellt wurde.

Obwohl keine gute Schauspielerin besaß Constanze doch eine sehr wohlthuende Stimme und eine herrliche Bühnenercheinung. Nicht ihr Spiel bezauberte den Bankier, für den es von jenem Abend an nur noch ein Wesen gab und das Leben nur noch einen Zweck hatte.

Am nächsten und übernächsten Abend fand er sich wieder im Theater ein. Nach der Vorstellung machte er in der dem Theater gegenüberliegenden Schenke die Bekanntschaft einiger Schauspieler, die er in freigebiger Weise bewirthete. Sehr bald hatten die jungen Leute ihrem Gastgeber sein Geheimniß entlockt, um es am anderen Morgen ihrer Collegin, der schönen Constanze, zu verrathen.

Constanze lachte über ihre Eroberung, von der sie sich höchstens einen hübschen Blumenstrauß versprach, doch ehe die Woche um war, hatte Rupert ihr seine Hand angetragen. Ihre Collegen hatten ihm nur Gutes über sie mitgetheilt. Sie erzählten ihm von des Mädchens Herzengüte und dem fleckenlosen Lebenswandel der jungen Künstlerin, die trotz ihrer Armuth jeder Versuchung widerstanden hatte. Und Constanze selbst erzählte ihm die einfache Geschichte ihres Lebens. Sie war die Tochter eines Schiffscapitans Ewald Perry und in Liverpool geboren. Ihres Vaters, der

fast immer auf dem Meere war, erinnerte sie sich kaum noch, ebensowenig ihres drei Jahre ältern Bruders, der sich mit dem Vater entzweit hatte und davongelassen, noch der Mutter, die das arme Mädchen verloren, als es noch nicht vier Jahre alt war. Eine Tante, die einen kleinen Laden hielt, nahm die Waise zu sich. Sie lernte künstliche Blumen machen, verdiente aber nicht viel mit dieser Arbeit. Bei den wiederholten Besuchen der Theater Liverpool kam sie auf den Gedanken, selbst zur Bühne zu gehen. Energisch und unternehmend, wie sie war, verließ sie eines Tages das Haus ihrer Tante, begab sich zu dem Director einer der bescheidenen Bühnen und bat ihn, ihr zu gestatten, als Lady Macbeth aufzutreten. Der Mann lachte sie aus, sagte ihr jedoch, daß er sie in Rücksicht auf ihre schöne Gestalt und ihre schönen Augen für einen wöchentlichen Gehalt von fünfzehn Schillingen als Statistin anstellen wolle.

Mit der Zeit wurden Constanze kleinere Rollen übertragen, und endlich erlangte sie die Würde der tragischen Heldin. Neun Jahre hindurch war sie auf diesem Wege geblieben, bis ihr kurz vor ihrem neunundzwanzigsten Geburtstag das Schicksal den reichen Bankier zuführte und die schwarzäugige Schauspielerin in der Kirche eines kleinen Städtchens die Frau des Millionärs wurde.

Mit einem Gefühl der Dankbarkeit für die großmüthige Wärme seiner Neigung und in aufrichtiger Ergebenheit für den Mann, der ihr besser gefiel, als alle ihre früheren Bewerber, hatte sie seinen Antrag angenommen, ohne zu ahnen, wie unermeßlich reich er war.

Als er sie mit Diamanten und Perlen und anderen kostbaren Dingen beschenkte, ihr die theuersten Sammet- und Damastkleider bestellte und mit ihr nach der Insel Wight reiste, in dem ersten Gasthof von Ryde abstieg und das Geld mit vollen Händen ausgab, machte sie ihn besorgt Vorstellungen über seine Verschwendung.

In Schloß Erlewood angekommen, war sie geblendet von dem Glanz und dem Prunk ihrer neuen Umgebung.

„O, Rupert,“ rief sie „das Alles ist viel zu herrlich für mich.“

Neun Jahre hatte Constanze als Schauspielerin in jener idealen Welt gelebt, in der Herzöge und Grafen so gewöhnliche Erscheinungen sind wie schlechte Handwerker in Alltagsleben. Wie sollte sie verschämt und eingeschüchtern sein, wenn sie in den Salons der kentischen Herrhäuser erschien, sie, die neun Jahre lang allabendlich, über die Bretter schreitend, der Mittelpunkt aller Augen gewesen war? Die Kreise, in die sie so unerwartet eingeführt wurde, hatten deshalb nichts Ehrfurchtgebietendes für sie, und sie fühlte sich ihnen vollkommen ebenbürtig. Sie mochten es also anstellen, wie sie wollten, es gelang ihnen nicht, den Eindringling unterwürdig zu stimmen. Ihren Aerger zu erhöhen, wurde es täglich unverkennbarer, daß die Hamdens ein sehr glückliches Paar waren. Constanze liebte ihrem Mann und machte ihn namenlos glücklich, so glücklich, daß Rupert Hamden oft zitterte, diese Seligkeit könne plötzlich verschwinden.

Ein Jahr lang hatten Constanze und ihr Mann dieses paradiesische Leben geführt. Den Armen der Gegend war sie ein Engel, vom Himmel niedergestiegen, ihnen Trost und Hilfe zu bringen.

Ein einziges Jahr voll Glück und Freude war seit ihrer Verheirathung verfloßen. Geschäftige Gartenkünstler führten die Verschönerungen aus, die sie angeordnet hatte. Rupert Hamden hielt freudestrahlend sein neugeborenes Töchterchen in den Armen — da, ohne daß ein warnendes Borzeichen die Gewalt des Schlags vorbereitend gemildert hätte, erlosch das Licht in Constanzes strahlenden Augen, um nie wieder diesseits der Ewigkeit aufzuleuchten, und der Bankier war Wittwer.

(Fortsetzung folgt.)

zahlen — Beides wiederholt dementirt — sowie durch die Thatsache niedergehalten, daß die Nationalbank dem Finanzminister hinsichtlich des Verkaufes des dem Staate gehörigen Titres von 4 Millionen, die größten Schwierigkeiten entgegensetzt. Letzterer Umstand veranlaßt die gouvernementalen Blätter einen Feldzug gegen das genannte Institut zu eröffnen, welcher aber die maßgebenden Persönlichkeiten desselben ziemlich kalt zu lassen scheint, wiewohl ihnen manche bittere Wahrheit gesagt wird. Sie verschanzten sich eben hinter ihr Statut und weit entfernt, der Regierung in Finanznöthen beizuspringen, wünschen sie nichts sehnlicher, als daß sie unter der Last derselben zusammenbrechen möge. Bisher sind aber die Aussichten dafür nur gering.

Die Transaktionen an unserer Börse waren auch in der abgelaufenen Woche recht unbedeutend und außer den Renten von 1892 und 1893, zeigten alle anderen eine fallende Tendenz. — Von der Gruppe der Pfandbriefe blieben 5pCt. Rurale und 4pCt. Jassy Urbane stationär, während 4pCt. Rurale von 80 $\frac{1}{2}$  auf 80 und Bukarester Urbane von 86 $\frac{1}{2}$  auf 86 $\frac{1}{2}$  zurückgingen. — Von der Gruppe der Aktien stiegen nur Nationalbank von 2400 auf 2410, während die übrigen sanken und zwar: Agrarbank von 345 auf 339, Dacia-Romania von 446 auf 445, Konstruktion von 45 auf 40 und Eskomptebank von 287 auf 285.

Die ungarische Fluß- und Seeschiffahrts-A.G. hat in einer am 1. d. abgehaltenen Direktions-sitzung die Bilanz festgestellt, welche der am 30. Juni stattfindenden Generalversammlung unterbreitet werden wird. Nach Verforgung der verschiedenen Reserven, einer Abschreibung von 431.789 fl., einer Zuwendung an den Versicherungsfonds von 30.670 fl., von 10,000 fl. für den Pensionsfonds, wird für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 1 fl. 60 kr. beantragt werden. Der starke Rückfall gegen das Jahr 1898 ist in erster Reihe auf die durch die schlechte Ernte in Rumänien und Bulgarien verursachte Verminderung des Getreidetransports zurückzuführen.

Firmeneintragungen. Bei dem Bukarester Handelsgerichte wurden folgende Firmen protokolliert: Viktor Thüringer, Apotheker (Boulevard Elisabetha 43); Johanna Simionis, Modewaaren (Strada Regala 8); Carol Schwarz, Kaffeehaus und Spirituosen (St. George Nou 9); M. S. Constantinescu, Spirituosen und Colonialwaaren (Str. Vultur 63); Stefan Theodorescu Colonialwaaren und Spirituosen (Str. Pandului 34); Const. Ghrifescu, Restaurant und Spirituosen (Nordbahnhof); Karl Kirchner, Spirituosen (Str. Popa Latu 100); Stefan Pantar, Spirituosen und Colonialwaaren (Str. Egalitate 2).

Fallimentsnachrichten. Im Laufe der vergangenen Woche wurden fallit erklärt in Jofschan: Th. Chircoviar und M. J. Abramovici; in Ploesti: Abram Manas; in Jassy: Israel Ludascher.

Das Bukarester Handelsgericht hat die beantragte Konkursverhängung über die Firmen: L. Behrman und Sohn und Lupu Wassermann zurückgewiesen, nachdem dieselben ihren Verpflichtungen nachgekommen sind.

Die Falliterklärung nachstehender Bukarester Firmen wurde beantragt: Benjamin Horoviz, Pelzwaaren; Ausbruch und Hirschtritt, Möbelhändler; Spanimonda Ciocanelli, Bauunternehmer, und Josef Kraid, Glaswaaren.

Der hiesigen Firma Anastasescu und Comp. wurde ein sechsmonatliches Moratorium gewährt.

Den nachbenannten in Deklaration gerufenen Bukarester Firmen sind seitens des Tribunales bestimmte Termine zur eventuellen Durchführung von Arrangements gewährt worden und zwar: Stiesler und Sikha, Scarlet Jonescu, M. C. Weiskmann und Santu, S. Leon Horoviz, Dimitru Paunescu und Comp., Hussar und Comp., Grossefinu Jonescu, Giza Nicolau, G. N. Bidu, Georges und Comp.

Russisches Getreide. Aus Odessa wird uns unter dem 18./31. Mai geschrieben:

Das Wetter ist sehr heiß geworden und von Tag zu Tag macht sich die Trockenheit einfindlicher bemerkbar. Vorläufig ist der Stand der Saaten im größeren Teile Südrusslands befriedigend. Wenn wir aber nicht bald reichlichen Regen bekommen, sind die Saaten verloren. Andererseits, wenn genügende Niederschläge rechtzeitig eintreten, kann noch alles gerettet werden und sogar da wo die Saaten schon gelitten haben, kann die Ernte noch gut werden. Augenblicklich ist also die Lage noch ganz ungeklärt.

Auf unserem Markte herrscht noch immer Geschäftsstille und die ganzen Umsätze beschränken sich auf einige Käufe unserer Müller, die für seinen Weizen 90—92 Kop. bezahlen. Im Auslande ist die Nachfrage für russisches Getreide fast gleich Null.

Preise waren wie folgt:  
Winterweizen 84 $\frac{1}{2}$  — 93 $\frac{1}{2}$  Kop.  
Winterweiz. mit Rog. — 87 $\frac{1}{2}$  „  
Ukaweizen 78 $\frac{1}{2}$  — 85 $\frac{1}{2}$  „  
Futtergerste 66 $\frac{1}{2}$  — 68 „  
Roggen 71 — 75 „  
Neumais — 61

Für 1 Pud (16,38 Kilo) frei hier 46,25 Kopfen 1 Mark.

Die Gesamtziffer der Umsätze betrug: 212,500 Pud, gegen 139,000 Pud in der Vorwoche.

London und Hull 107 $\frac{1}{2}$  — 110 $\frac{1}{2}$   
Antwerpen und Rotterdam 111 — 113 $\frac{1}{2}$   
Hamburg 111 — 113 $\frac{1}{2}$   
Mittelmeer Frs. 11. — 11 $\frac{1}{2}$

Bukarester Devisen-Curse vom 2. Juni 1900.

London Cheq.	25.50	Wien Cheq.	105.10
3 Monate	25.26 $\frac{1}{2}$	3 Monate	—
Paris Cheq.	101.25	Belgien Cheq.	101.10
3 Monate	100.50	3 Monate	99.95
Berlin Cheq.	124.55	Italien Cheq.	—
3 Monate	123. —	3 Monate	—

Offizielle Börsenkurse. Paris, 2. Juni.

Ottoman-Bank	575	Italienische Rente	95.71
Türken-Loos	113	Ungar. Rente	99. —
Ägypter	—	Spanische Rente	75.20
Griech. Anleihe	—	London Cheque	25.155
Oester. Eisenbahnen	—	Devis Wien	102.75
Alpine	—	Amsterdam	205.62
3 $\frac{1}{2}$ % franz. Rente	112.20	Berlin	121.75
3% franz. Rente	101.45	Belgien	—
5 $\frac{1}{2}$ % rum. Rente	95.42	Italien	—
4 $\frac{1}{2}$ % „	—	Tendenz: fest	—
4% „	—	—	—

Wien, 2. Juni.

Napoleon	19.26	Silberrente	97.90
Papierrubel compt.	2.3575	Goldrente	116.45
Kreditaufhalt	718	Ung. Goldrente	116.25
Wohndkreditanstalt	983	Sicht London	242.12
Ungar. Kredit	719	Paris	96.225
Oester. Eisenbahnen	655.50	Berlin	118.30
Lombarden	125.50	Amsterdam	200.10
Alpine	509.50	Belgien	96.10
Türk. Loos	113.25	Italien	91.65
Verp. Rente	98.10	Tendenz: fest	—

Berlin, 2. Juni.

Effekt. Paplere Rubel	216.30	Italien	76.50
Disconto-Gesellschaft	185.90	5% rumän. Rente	92.60
Napoleon	16.35	4% rum. Rente 1890	90.40
Devis London	20.235	4% „	1891 80.25
Paris	81.20	4% „	1896 80.25
Amsterdam	168.85	4% „	1898 80.25
Wien	83.80	Aut. Stadt-Anleihe	87.90
Belgien	80.65	Tendenz: gehalten	—

London, 2. Juni.

Consolides	102.62	Devis Berlin	20.70
Banque de Roum.	6. —	Amsterdam	12.05
Wechsel auf Paris	25.37	—	—

Frankfurt a/M., 2. Juni.

5% Rum. Rente	92.80	4% Rum. Rente	71.30
---------------	-------	---------------	-------

### Telegramme.

Dienst der (Agence Roumaine).

### Der Krieg in Südafrika.

Eine Proklamation in Johannesburg. London, 2. Juni. Nach der Besetzung Johannesburgs erließ Lord Roberts eine Proklamation, in welcher die englischen Absichten dargelegt und die Bedingungen der Uebergabe festgesetzt wurden. Strafflosigkeit ist allen Nichtkombattanten und allen Burghers zugesichert worden, ausgenommen solchen, welche aktiven Antheil an der Herbeiführung des Krieges, an der Leitung der Operationen, an den Beschlagnahmen und Plünderungen genommen oder Handlungen begangen haben, welche mit der civilisirten Kriegführung im Widerspruch stehen. Den Uebrigen ist gestattet worden, nach ihren Familien zurückzukehren.

### Weitere Kämpfe

London, 3. Juni. Aus Weinburg meldet man der „Agentie Reuter“, daß der Kampf, welcher am 29. Mai in Sehefal stattfand, den Zweck hatte, die Buren aus Lindley zu vertreiben, den der Feind hatte den Weg 500 Mann Vermanry abgeschnitten. Der Zweck wurde erreicht. Die Buren hielten eine bedeutende Anhöhe besetzt. Die Engländer verloren 37 Tote und 115 Verwundete. Die Verluste der Buren sind groß. General Bulliers ist schwer verwundet. General Clements ist in Sehefal und General Brabant in Jlenzburg eingetroffen. Der Feind hat den Rest der Armee im Freistaate konzentriert.

### Johannesburg wirklich besetzt.

London, 3. Juni. Aus Prätoria meldet man der „Agentie Reuter“ unterm 31. Mai, daß die Stadt Johannesburg heute den Engländern formell übergeben worden sei. Marschall Roberts war von einem kleinen Truppendetachment begleitet. Vor der Uebergabe fanden vor der Stadt kleine Gefechte statt. Die Banken der Stadt sind überwacht. Die Brigade Bawell verbleibt in Johannesburg, um die Ordnung aufrecht zu erhalten; die andern Truppen bivouakiren auf dem Wege nach Prätoria.

Prätoria, 1. Juni. Die Besetzung von Johannesburg hat ohne Unruhen stattgefunden, dank den Maßregeln, welche Kommandant Krause getroffen hatte. Er stellte Marschall Roberts die hohen Würdenträger vor, die ihre Zustimmung gaben, ihre Posten solange beizubehalten, bis die notwendigen administrativen Dispositionen getroffen worden seien. Trotzdem die Stadt verlassen ist, war die Menge doch zahlreich genug in dem Augenblicke, wo die englische Flagge auf den öffentlichen Gebäuden gehißt wurde. Marschall Roberts nahm das Truppendedeek entgegen.

### Das Gefecht bei Johannesburg.

London, 3. Juni. Marschall Roberts meldet unterm 26. Mai, daß in Johannesburg vollste Ruhe herrsche. Die Einwohner übergaben die Waffen und die Pferde. In den Forts sind nur ein Boller und zwei Kanonen geblieben. Am 30. Mai bemächtigten sich die Truppen von Queculand einer Kanone und 11 Munitionswagen. Gelegentlich des Gefechtes, welches in der Umgebung von Johannesburg stattfand, wurden der Kommandant Vorhof, sein Leutnant und 100 Buren gefangen. Unter diesen befinden sich gleichermäßen einige Fremde sowie Leute aus dem irischen Freiwilligenkorps. Am 29. Mai wurde eine Abtheilung Vermanez zwischen Kroonstadt und Linden angegriffen; dieselbe hatte einige Verluste.

### Fürstliche Verlobung.

Brüssel, 2. Juni. Die amtliche Ankündigung der Verlobung des Kronprinzen Albert mit der Herzogin Elisabeth von Bayern erregt allgemeine Freude. Die Hochzeit soll im Sommer in Brüssel stattfinden und werden derselben Kaiser Wilhelm und der Prinzregent von Bayern beiwohnen. Die Braut war häufig in Paris im Hause ihrer Schwester, die Herzogin von Vendome.

### Die Reise des Baron Giesel.

Konstantinopel, 2. Juni. Die Studienreise des k. u. k. Militärattachés bei der Botschaft in Konstan-

tinopel Obersten Baron Giesel verläuft dem dafür aufgestellten Plan entsprechend und in ungehörter Weise. Am 22. Mai, Abends, ist Baron Giesel in Erzerum eingetroffen und hat die Reise am 26. Mai nach Bajazid fortgesetzt. Von dort beabsichtigt der k. u. k. Militärattaché über Erivan nach Tiflis sich zu begeben.

### Rußland und Montenegro.

Cettinje, 2. Juni. Kontre-Admiral Veriloff, Kommandant der russischen Escadre im Mitteländischen Meere, ist hier mit seinem Generallstabe eingetroffen. Er wurde vom Fürsten in Audienz empfangen. Heute abends findet ihm zu ehren ein Diner statt.

### Weitere Mordthaten der Borer.

Tientsin, 2. Juni. Das französische Konsulat wurde in Kenntnis gesetzt, daß 30 Fremde darunter 6 Frauen und ein Kind von den Borerern in dem Augenblicke angegriffen wurden, wo sie sich in einer Barke nach Broting-Fu begaben. Vier Ausländer wurden getödet und mehrere andere verwundet. Das Schicksal der Ueberlebenden ist unbekannt. Das englische Kriegsschiff „Inesupe“, der französische Dampfer „Centurian“ mit dem kommandirenden Admiral an Bord und der italienische Dampfer „Calabria“ sind in Taku angekommen.

Berlin, 2. Juni. Der deutsche Dampfer „Kaiserin Augusta“ ist in Taku eingetroffen.

### Ein blutiges Reichenbegängniß.

Paris, 2. Juni. Heute fand das Reichenbegängniß des Advokaten Talateuf statt. Coppe und die nationallistischen Gemeinderäte wohnten denselben bei. Bei dem Verlassen der Kirche fand ein Zusammenstoß statt zwischen den Manifestanten, welche Coppe anklagten, und den Gegenmanifestanten. Eine Person wurde verletzt. Zwei Verhaftungen wurde vorgenommen. Der Gemeinderat Evain wurde ebenfalls verhaftet.

### Nochmals die Kaiserreise.

Berlin, 3. Juni. Die „Norddeutsche Zeitung“ dementirt die Nachricht, daß Kaiser Wilhelm die Absicht habe, nach Wien zu reisen, um Kaiser Franz Josef gelegentlich dessen Geburtstages persönlich zu beglückwünschen.

### Die Reise des Königs von Serbien.

Belgrad, 3. Juni. König Alexander ist heute in Begleitung des Königs Milan, des Ministerpräsidenten und des Ministers des Innern abgereist, um die hervorragendsten Städte im östlichen Serbien zu besuchen. Die Reise des Königs wird 13 Tage dauern.

### Portugal und Transvaal.

Lissabon, 3. Juni. Der Minister des Aeußern hat in der Kammer erklärt, Portugal habe seitens der Regierung von Transvaal kein Ultimatum erhalten und ebenso wenig habe an der Grenze zwischen den portugiesischen und transvaalischen Besitzungen ein Gefecht stattgefunden.

### Einweihung einer russischen Kirche.

Cettinje, 3. Juni. Heute früh fand die Zeremonie der Grundsteinlegung für die russische Kirche statt. Die fürstliche Familie, die hohen Würdenträger des Staates und die Mitglieder des diplomatischen Corps wohnten der Zeremonie bei, welcher ein Frühstück folgte, das auf dem für den Neubau bestimmten Terrain servirt wurde. Es wurden sehr herzliche Trinksprüche ausgebracht.

### Unruhen in Spanien.

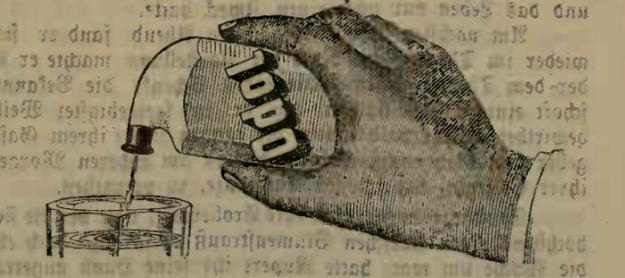
Madrid, 3. Juni. Zwischen den Danmarbeitern von Gibraltar und den Zollbeamten ist gestern in Salinea bei Cadix ein Streit ausgebrochen. Die Gendarmerie mußte interveniren. Man zählt vier Verwundete und mehrere Verhaftete.

### Blutiger Streik.

Chalons-sur-Saone, 3. Juni. Infolge des Streiks der Metallwaarenarbeiter sind gestern nachmittags Unruhen entstanden. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Abends griffen mehrere Manifestanten, deren größter Theil in der Stadt fremd ist, die Patrouillen der Gensdarmen und der Kavallerie mit Steinwürfen an. Es fielen mehrere Gewehrschiffe, ohne daß man ihren Ursprung erfahren konnte. Vier Personen wurden verwundet, darunter zwei schwer. 15 Gensdarmen und zwei Soldaten erlitten Kontusionen. Die Fenster Scheiben des Gefängnisses wurden von den Manifestanten zertrümmert. Einer der Verwundeten, namens Broillard, im Alter von 16 Jahren, ist heute nachts gestorben. Die Behörden haben eine Untersuchung eingeleitet. Die Arbeiter haben heute beim Präfecten behufs einer Beratung Schritte eingeleitet.

### Der Grand Prix von Paris.

Paris, 3. Juni. Wettrennen von Autheil. Grand Prix. Den ersten Preis gewann Melibien, den zweiten Frageletta und den dritten Quitte ou double. Der Präsident der Republik und Frau Doubet wohnten dem Rennen bei. Doubet wurde bei seiner Ankunft und besonders während seiner Fahrt enthusiastisch begrüßt.



Die deutsche Medizinzeitung 1894 Nr. 32 schreibt: Ein Mundwasser wird um so besser sein, je länger es auch nach dem Ausspülen die Gährungs- und Fäulnisvorgänge im Munde unterdrückt. Bei weitem übertroffen an andauernder fäulnisverhindernder Wirkung wurden alle Mundwässer durch **Obol**.

Jeden Abend **KONZERT**  
der neuengagierten  
**Wiener Elite-Kapelle**  
unter der Leitung des jüngsten Kapellmeisters aus Wien  
Herrn **Josef Wegenstein**. (20 Musiker)

**Bierhalle und Garten Bristol**  
unter der Leitung des Herrn **Stefan Tomek**.

Zu jeder Zeit frisches  
**Bragadir- u. Luther Spezial-Bräu**  
Warme und kalte Küche.  
Täglich 10 Uhr Gabelfrühstück.

**Bucarester Börse.**

Bucarest, den 4. Juni.

**Effecten-Curse:**

	Kauf	Verkauf
5% amortizable Rente von 1881	93.25	93.75
4 1/2% " " "	80.—	80.50
4% " " "	81.—	81.50
6 1/2% Bucarester Communal-Anleihe	—	—
5% Franc. Rural-Briefe	94.50	94.75
4 1/2% " " "	79.50	80.—
5% Urban-Briefe, Bucarest	86.50	86.75
5% " " Jassy	80.—	80.50

**Actien-Curse:**

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Banque National	240	2410	Soc. Patria	—	—
Agricol	337	339	Constructia	35.—	40.—
de Scout	233	235	Basalt	—	—
Soc. Dacia Rom.	443	445	Benturi Ga-	—	—
Nationala	450	452	zose Unita	113—	115—

**Münzen- und Banknoten-Curse:**

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Napoleon d'or	20.20	20.30	Russische Rubel.	2.67	2.70
Oester. Gulden	2.10	2.12	Frang. Francs	101	102
Deutsche Mark	1.24	1.25			

**Die Wechselstube „Zur Börse“**

**Isac M. Levy S-ri**  
Bucarest, Calea Victoriei 44  
Kauft und verkauft sowohl obige, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

**1900, Pariser Ausstellungslose 1900**  
sind bei uns um 18 Francs per Stück zu haben.

**Geheime Krankheiten und Impotenz**

Hautleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harnbeschwerden, Ausflüsse, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 29-jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt  
**Dr. Friedrich Thör**  
Strada Emigrat Nr. 1, Eingang nur von der Str. Sf. Doivozi.  
Von 10-1 und 5-8 Uhr.

**Doctor Rudolf Betelenz**

Spezialist für Augen-, Kinder- und Frauenkrankheiten  
Strada Justitiei 12,  
das 3. Haus um die Ecke der Calea Rahovei.  
Heilt auch rasch und ohne Berufspörung, Manneschwäche und sämtliche Geheime und Hautkrankheiten beider Geschlechter. Ordinationsstunden täglich von 8-10 und 4-6 Nachmittags.

**Deutsche Liedertafel.**

Durch's Lied zur That.  
Einladung zum  
**Pfingstausflug nach Rosenau**

Denjenigen Mitgliedern, die sich am Ausflug beteiligen wollen, diene zur Nachricht, daß die Einschreibelisten bis Mittwoch, den 6. Juni abends 8 Uhr im Vereinslokale aufliegen.  
Abfahrt Pfingstamstag Nachm. Rückkunft Mohtag abends. Ausführliches Programm folgt später im redaktionellen Teil.  
Einer zahlreichen Beteiligung sieht entgegen  
Der Vorstand.  
Bucarest, den 31. Mai 1900.

**Institut für junge Mädchen**  
von Frau Piarrer Berthold Frey.  
Obstgartenstraße 2, Villa Obstgarten. Zürich IV.  
Ausgezeichnete Unterricht. Sorgfältige Erziehung u. angenehmes Familienleben. Prachtvolle Lage. Großer Garten. Prospekte und Referenzen S. 249 J. 319

**The Berlitz School of Languages**

Autorisiert vom k. kgl. Ministerium für Kultus und Unterricht.  
**Sprachenschule für Erwachsene (Herren u. Damen)**  
Strada Carol I Nr. 38.  
Englisch, Französisch, Deutsch, Rumänisch  
event. Italienisch, Russisch, Ungarisch, Spanisch, Serbisch  
von Lehrern der betreffenden Nationalität. Nach der Berlitz-Methode hört und spricht der Schüler von der ersten Stunde an nur die zu erlernende Sprache.  
Eintritt jeder Zeit. Uebersetzungen werden angefertigt.  
Prospekte gratis und franco.

**Ehe der Zukunft.**

47. Auflage mit Abbildungen Zeitgemäß, praktisch und höchst belehrend. 208 Seiten stark, Preis 3) fr., für Porto 12 fr. extra, wofür Sendung als geschlossener Doppel-Brief erfolgt. (Oester.-ung. Marken werden in Zahlung genommen.)  
**J. Zaruba & Co.**  
147 Hamburg.

**Conditorei Jonescu**

Königl. rum. Hoflieferant.  
Sf. Gheorghe-Platz.  
Ich bringe zur Kenntniss des p. t. Publikums und meiner geehrten Kundschaft, daß ich in diesem Jahre die moderne Art des Servierens von **„Gefrorenem in Gläsern“** eingeführt habe. Meine Conditorei hat jederzeit 15 Sorten Gefrorenes zur Auswahl. Bestellungen auf beliebige Phantasie-Formen werden von Fres. 4— aufwärts angenommen. Geschmacksvoll garnirte Caramell-Förbchen. Bestellungen auch per Telefon. Aufträge werden innerhalb zwei Stunden auf Wunsch ins Haus geliefert.  
Frische **Dulceata** aus bestem Zucker gekocht,  
Bei 2.— per Kil. aufwärts.  
Bestellungen in der Provinz werden prompt effectuirt,  
Telefon Centrala 1. 333

**Genf**

**Töchterpensionat.**  
Reizende Villa, moderner Comfort, großer Garten, im schönsten Teile Genfs. Sorgfältige Pflege. Gründlicher Unterricht der französischen Sprache, sowie Englisch, Italienisch u. Math. Malen und Zeichnen. Kunst und Hausarbeiten. Tanz und Salon-Gymnastik. Franz. und Engl. dipl. Erzieherinnen im Hause. Universitäts-Professoren für höhere Wissenschaften.  
Ref. u. Prospekte durch Mr. et Mme. **Frédéric**,  
Chemin de Champel 5. 321.

**Möblierte Zimmer**

Ein oder zwei möblierte oder nicht möblierte elegante Zimmer mit Parket und Tapeten am Boulevard Carol bei einer deutschen Familie billig zu vermieten. Nähere Adresse in der Administration des Blattes. 327

**Herrschaftliche Villa**

mit großem Garten in schönster Lage, sowie eine Fabrik-Anlage mit großem Wasserreichtum ist zu verkaufen. Näheres bei der Eigentümerin  
**Louise Luchhardt.**  
Kronstadt, Johanniszeile Nr. 9. 297  
Siebenbürgen.

**Anerkannt bester**

**Portland-Cement**

von  
**Angele, Hock, Kugler u. Paul**  
**Kronstadt**  
General-Vertreter für Rumänien  
**Alfred Jos. Loew, Bukarest**  
Str. Căldărari 1 Telefon

**Verpachtung des Bades „Borszek“**

Das gemeinsame Eigentum der Gemeinden Gy. Dito und Szarhely bildende **Badeanstalt „Borszek“**  
Mineralwasser-Geschäft, Glasfabrik, mit allen dazu gehörigen Einrichtungen wird **am 15. August l. J.** bei der in Borszet abzuhaltenden öffentlichen Sitzung im Wege der Concurrenz-Ausschreibung auf **25 Jahre in Pacht gegeben.**  
Detailirte Bedingungs-Punkte sind bei dem Bade-Ausschuß-Präsidium in Gy. Szarhely, l. P. Gy. Sztynclos (Ester-Kom.) zu besichtigen; auf Wunsch werden dieselben bereitwilligst auch zugesendet. Offerten sind im Sinne der Bedingungs-Punkte bis zum 25. Juli l. J. bei dem Präsidium des Bade-Ausschusses einzureichen.  
Gyergyó-Szarhely, den 12. Mai 1900.  
**Dr. Szini János** m. p. **Fülöp István** m. p.  
Ausschuss-Präsident. Ausschuss-Notar.

**Günstige Gelegenheit**

**Wegen Uebersiedlung**  
sehr preiswerth im Ganzen oder getheilt zu verkaufen:  
1 Salon, 1 Speisezimmer, 2 Schlafzimmer, 1 Küche. Große Auswahl von Küchen- und Speisezimmergeräthen, Kochherd, Nähmaschine, Herren-Schreibtisch, Stageren, Kronen und Lampen für Gas und Petroleum, Draperien, Vorhänge, Gardinen, Stores, Teppiche etc. Alles sehr gut erhalten und wie neu.  
Die Wohnung ist sofort zu sehr vortheilhaftem Preise zu vermieten. 330  
**Strada Isvor 12 bis**

**Hofatelier N. Brand**

Für das Ploester photographische  
wird sofort ein tüchtiger **Operateur**, auch in Negativ und Positiv-Retouche fest, angestellt. Ein tüchtiger **Copist** der in Aufnahmen bewandert ist, wird sofort engagirt für mein Hofatelier in Sinaia. 312

**Hydraulischer Kalk**

vorzügliche Qualität, aus der  
**Fabrik BREAZA**  
rumänische Actien-Gesellschaft  
für die Erzeugung hydraulischen Kalkes,  
vormals  
**Davidescu Breaza & Co.**  
Generalvertretung für Rumänien:  
**Zweifel & Comp.**  
Bucarest | Galatz | Jassy | Craiova  
Ul. Moschilor 31 | Str. Mare 23 | Str. Mitropoliei | Str. Vipsani

**BAD LIPIK**

in Slavonien.  
Einzig heisse jodhaltige alkal. Quelle (64° C.) am Continent.  
Prämirt: Budapest 1885 u. 1896; London 1893; Wien 1894; Rom 1894; Brüssel 1897 m. d. erst. Preisen.  
Seit 1898 Station der Lonjathalban (via Dugoselo): Abfahrt Budapest, Ung. Staatsbahn, Fiumaner Eilzug 7 Uhr 15 Min. früh, Ankunft Lipik 5 1/2 Uhr Nachm. Von Rumänien, Bulgarien, Serbien, Bosnien via (Brod-Novska) Ausserdem **Südbahnstation: Pakrac-Lipik** via Kanizsa-Bares). Kommunikation v. Oesterreich mittelst Südb. (Seit 1898 Zonen-tarif). Retourfahrt nach allen Richtungen mittelst Tagesschnellzügen.  
Die **Lipiker Thermen** sind wegen ihrer natürl. 64°C. hohen Temp., ihres reichen Natrongehaltes (ung. Ems), sowie ihrer Jodverbindungen zu Trink- und Badezwecken von (vorzügl. Wirkung bei allen **Katarrhen der Schleimhäute** Rachen-, Magen-, Blasen-, Darmkatarrh etc.) Gicht, Rheumatismus, Ischias, Knochenleiden, sowie b. serophulösen und allen **Bluterkrankungen** etc. Moderne Badeanstalt m. luxur. ausgestatt. Baderäumen, Porzellan- u. Marmorwannen etc. Schwitzkammern (Tepidarien), Bassinbad, eleg. einger. Hotels, glänz. ausgestatt. neuen Kursalon, Damensalon, Clavier- u. Conversations-Sälen, Restaurations- u. Kaffeehauslokalitäten, luft Wandelbahn m. Bazaren, elektr. Beleuchtung d. Räume u. Parkanlagen, vorzügl. Curkapelle. Offizieller Badearzt: **Dr. Berth. v. Semerey**  
Thermal-Jodwasser Versandt: direkt v. d. Quelle, Wasserdepots f. Ungarn: **L. Edeskuty** und **Mattoni & Willi** in Budapest; f. Oesterreich: **S. Ungar** und **Heinrich Mattoni** in Wien.  
Nähere Auskünfte sowie Prospekte durch die **Badedirection in Lipik.**

# Eugeniu Behles

Bukarest, Strada Bibescu-Voda Nr. 1 und 3 (Hinter dem Brancovanospital)  
Filiale: Craiova, Strada Cogalniceanu Nr. 5, Braila, Boulevard Cuza, Constanza, Strada Carol I. Varna (Bulgarien).

### Das größte Depot von Maschinen und landwirtschaftlichen Geräthen.

#### Technisches Bureau für industrielle Installationen.

Generalvertreter der Aktien-Gesellschaft

### Siemens & Halske

für elektrische Installationen jeder Art, wie: Beleuchtung, Telegrafie, Telephon Kabel etc.

Der Act. Ges. H. Pauksch

für Installation von Spiritusfabriken, Dampfmaschinen, Kessel etc.

Der Fabrik G. Josephy's Erben

für Installation von Tuchfabriken, Webereien, Spinnereien, etc.

Der Fabrik Simion, Kahler & Baumann

für Installation systematischer, automatischer Mühlen.

Der Fabrik G. Topham

für Installation von Gattersägen und Lieferung aller Holzbearbeitungsmaschinen.

Der Fabrik Babcock & Wilcox Ltd.

für Installationen von Röhrenesseln.

Der Fabrik Noel mit ihren berühmten Pumpen.

Devis und Kataloge auf Verlangen gratis und franco.

## AVIS!

Ich erlaube mir hienit einem P. T. Publikum bekannt zu machen, daß ich mit Beginn des 1. September v. J. den Sektoralwahl „GORGAN“, Staatsseigentum, im Distrikte Munsel gelegen, zu schneiden begann und verpflichtete mich, jede Bestellung zu effectuieren. Kantig geschnittenes Holz und Piloten von jeder Länge und Stärke, Balken, Klötze, Schwellen und alle Sorten Eichen-Bretter auf der Säge geschnitten. Ich verkaufe auch geschnittenes Brennholz zum Preise von 26 Lei pr. 1000 Kilogramm, gewogen auf präzisen Wagen und in's Haus zugeführt, ebenso per Klaster oder Waggon.

Die verehrten Kunden können sich schon jetzt mit jeder beliebigen Bestellung an mein Bureau Strada 11 Junie Nr. 34 wenden und zwar zu jeder Stunde des Tages, sei es durch die Post oder Telefon. Die Bestellungen werden prompt und exakt ausgeführt.

Mit Achtung  
**Joan Pencu,**  
Strada 11 Junie 34 (Filaret) und Gara Leordeni.

### Hotel Metropole

(I. Schön)  
Rustschuk

Mit allem Comfort ausgestattete Zimmer, in jeder Preislage. — Schmackhafte deutsche Küche, vortreffliche Getränke.

Im Centrum der Stadt gelegen.  
Telephon. 608

## Das Central-Bad

Bucarest, Strada Enei 11

hat neben hygienischen Bädern als Dampf-, Warmen- und Kurbädern eine medizinische Abteilung mit folgenden Sektion en

1. Hydrotherapie.
2. Elektrotherapie, Galvanismus, elektr. Dusche, hydro-elekt. und elektr. Lichtbäder
3. Mecanotherapie, System Dr. Zander u. Orthopedie.
4. Inhalatorium, bestehend aus einem gemeinsamen Inhalationsaal für Mineralwässer und Lammöl, (System Reichenthal), einer Abteilung mit einzelnen Apparaten sowohl für Inhalationen zerstäubter Medikamente als auch comprimierter und verdünnter Luft (System Gms).

Die Badedirektion.  
NB. Prospekte sind von der Badedirektion erhältlich.

## Villa in Kronstadt

Burgheis No. 8, zwischen der Burg- und der Unteren-Promenade, in herrlicher Lage am Fuße der Zinne, ist ganz oder theilweise zu vermieten. Die Zimmer sind möblirt und mit für den Haushalt Nothwendigem ausgestattet. Näheres durch **Carl Adam**, Advokat, Brasso, Transsilvania.

## Eine deutsche Frau,

Wienerin sucht Stelle als Köchin bei einer deutschen Familie hier.

Gefällige Zuschrift unter der Adresse C. Staeger, Strada Taranilor 108 397

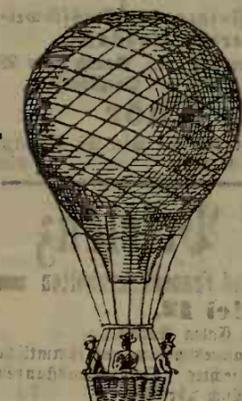
### Thüringisches Technikum Ilmenau

Höhere u. mittlere Fachschule für Elektro- und Maschinen-Ingenieure, Elektro- und Maschinen-Techniker und Werkmeister.

Direktor Jentzen.  
Staatscommissare.

## Grosses Magazin „La Balon“

Nur für die **Maisaison** werden verkauft mit grosser **Preis-Reduction**



Saison-Artikel  
Das p. t. Publikum wird ersucht von dieser seltenen **Gelegenheit** Gebrauch zu machen.

<b>Damenschuhe</b> , chevreaux, schwarz oder gelb Lei 1050	<b>Handschuhe</b> glacé für Damen 3 — seltene Gelegenheit per Paar Lei
<b>Halbschuhe</b> weiss oder echt Lack für Damen per Paar Lei 650	<b>Teppiche</b> imitirte Smyrna aufwärts von Lei 1150
<b>Halbschuhe</b> gelbe, amerikarisches chevreaux für Damen pr. Paar 650	<b>Blousen</b> für Damen garnirt p. St. 425
<b>Herrenschuhe</b> aus Wicksleder „Cornelius“ das Paar Obgenannte Schuhe werden auf Wunsch auch mit Knöpfen und Absatz à la Louis XV mit 1.25 mehr abgegeben. 1075	<b>Sonnenschirme</b> schwarz und farbig seltene Gelegenheit pr. St. 450
<b>1 St. Madipolon</b> (chifon) erste Qualität, 30 m. lang per Stück 1350	<b>Jacquets</b> für Damen (mit Seide gefüttert) Ausnahmepreis pr. St. 17 —
<b>Halbcorsets</b> echte, die neuesten Formen per Stück 350	Nur für kurze Zeit <b>Grenadine</b> für Kleider per Meter 0.35
<b>Seidenstoffe</b> für Kleider, 45 v. versch. schöne Desins per Meter 180	<b>Herrenhemden</b> weisse und farbige per Stück 295
	<b>Bemerkenswert!</b> jeden Sonnabend gelangen <b>Woll- und Seiden-Coupons</b> zu halben Preisen zum Verkaufe.

Hochachtend **ILIE DIMITRESCU**  
Hoflieferant. — Strada Carol I No. 72. (Ecke des Hotels Dac'a.)

<b>Dr. J. Weiss'</b> CUR- und Wasserheil-Anstalt. 50jähriger Bestand.	<b>Priessnitzthal</b> in Mödling bei Wien. Wasserkuren, Elektrische Curen, Mastouren, Massage. Sorgfältigste ärztl. Behandlung. Briefliche Anfragen umgehend beantwortet. Mässige Preise. Prospekte gratis.	Vorzügliche Heil-Erfolge bei Nerven- und chronischen Krankheiten.
---	---	---

## GROSSES RUMÄNISCHES WAARENHAUS DIMITRIE PETRESCU

CALEA MOȘILOR No. 1 (Ecke des St. Anton Platzes).

Täglich treffen anlässlich der **Frühjahrs - Saison** zahlreiche **Kleiderstoffe** sowie **Seidenwaren** und **Sammete** ein. Alles entspricht der **neuesten Mode** und dem **auserlesensten Geschmack**.

### Spezialitäten in Bekleidstoffen

aller Art, für Hemden, Blusen, Kleider u. s. w. von 65 Bani per Meter aufwärts bis zu den feinsten Geweben.

### Grosste Auswahl

in Leinwand, Chiffons, Madepolons, Servietten, Tischtücher, Handtücher, Strümpfe, Taschentücher, Pique- und Wolldecken, Flanell- und Baumwolljacken sowie sämtliche Artikel der Leinwandbranche.

### Großes Assortiment fertiger Damen-, Herren- u. Kinderwäsche

Fertige Trouseaux sowie deren auf Bestellung.

### Stickereien und Spitzen.

Spezielle Abteilungen für Teppiche, Vorhänge, Portièren, Wachsleinwände, Cocos Linoleum etc.

### Grosse Auswahl

in allerhand Möbel-Stoffen aus Baumwolle, Jute, Wolle und Seide.  
**Peluches und Moquets.**  
Sehr herabgesetzte Preise für verschiedene Joupons, Wollröcke und Blusen, Pelerinen, Strümpfe etc.

### Kleiderreste

von verschiedenen Woll- und Seidenstoffen, Sammeten etc. zu bis zur Hälfte herabgesetzten Preisen. Stoffe für Sommeruniformen in diversen Mädcheninstituten werden zu den bescheidensten Ansätzen abgegeben.

Ein eigenes Atelier für alle Arten von Konfektionierung der Wäsche für Frauen, Männer und Kinder sowie alle Sorten Stickereien. Männerhemden werden nach einer besonderen Pariser Manier zugeschnitten.

**Billigste Preise!**

## Die besten Treibriemen



Sarantie für bestes **englisches Heruleder** Halbgeschränkte Riemen besonders für Mühlenbetriebe geeignet, ferner Dynamo-Riemen, nur gefittet.

Großes Lager von **Sackschnallen**. Prima Näh- und Binde-Riemen. Reparaturen prompt und billig.

### Adolf Gustmann

Bukarest, Str. Domnei 9, neben der Hauptpost.

Ablauf von der getriebenen Scheibe (Eintrieb) | Ablauf von der getriebenen Scheibe (Reittrieb)